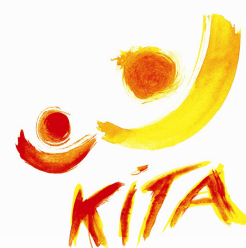


Konzeption

DRK-Kindertageseinrichtung Talstraße - Quickborn



**Aus glücklichen Kindern
werden glückliche Erwachsene**



Vorwort

Vorwort des Trägers

Die vor Ihnen liegende Konzeption beschreibt den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V.. Die Konzeption hat das Ziel unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und soll Eltern Orientierungshilfe geben.

Die Anforderungen an die Arbeitsinhalte und -qualität von Kindertageseinrichtungen sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zu nennen sind unter anderem die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, der § 8a SGB VIII und § 9 des Kinderschutzgesetzes zum Kindeswohl.

Um die Anforderungen zum Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag mit hoher Qualität zu erfüllen und unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten, wurde ein einheitliches Profil für unsere Kindertageseinrichtungen und eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Konzeption implementiert und werden in allen unseren Kindertageseinrichtungen gelebt.

Die vorliegende Konzeption besteht aus einem gemeinsamen Teil, der für alle Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gültig ist. An dieser Stelle soll ein für das Deutsche Rote Kreuz typischer Profilbaustein, die „Gesundheitsförderung“, stellvertretend genannt sein. Der andere Teil, der die konkrete Arbeit vor Ort und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beschreibt, ist von dem Team der Kindertageseinrichtung individuell erstellt.

Jede Kindertageseinrichtung unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Pinneberg e.V. wird diese schriftliche Konzeption in regelmäßigen Abständen überprüfen und aktualisieren.

Wir danken allen Beteiligten, die zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen haben, den Teams in den Kindertageseinrichtungen und besonders unseren Kindertageseinrichtungsleitungskräften, die viel Engagement und Zeit in die Fertigstellung der Rahmenkonzeption und des Profils investiert haben. Mit unserer Vielfalt und Größe von Kindertageseinrichtungen bieten wir eine starke Gemeinschaft. Diese Kombination gibt Mitarbeiter/innen, Eltern, Gemeinden und Kommunen Sicherheit durch unsere langjährige Erfahrung und Professionalität.

Unser Dank gilt auch der Fachberaterin Frau Sylvia Vette-Rüggen, die der Rahmenkonzeption den schriftlichen Feinschliff gegeben hat und dem Marketingberater Herrn Jan- Hendrik Köhler- Arp für seine professionelle Unterstützung bei der Profilbildung.

Reinhold Kinle

Geschäftsführer des Deutschen Roten Kreuz Kreisverbandes Pinneberg e.V.

Vorwort des DRK Kita-Teams

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung des Deutschen Roten Kreuzes (im weiteren Verlauf „Kita“ genannt) in den Händen, die wir – das Team der Kita – entwickelt haben und die nun verbunden ist mit der Rahmenkonzeption der DRK Kitas im Kreis Pinnenberg.

Es ist uns ein Anliegen, unsere Arbeit für Sie transparent zu machen und dabei die zunehmend umfangreicheren Aufgabengebiete und unsere Weiterentwicklung im Team zu berücksichtigen

Unsere Kita hat laut Kindertagesstättengesetz einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag, nach dem wir arbeiten. Die vom Schleswig-Holsteinischen Ministerium für Bildung und Erziehung festgeschriebenen Bildungsleitlinien werden von uns in den 6 Bildungsbereichen gruppenübergreifend umgesetzt.

Die Grundsätze des DRK fließen in die pädagogische Arbeit ein.

Hier geht es um die uns anvertrauten Kinder – **Ihre Kinder** – die zukünftigen Erwachsenen unserer Gesellschaft. **Wir sehen uns als Wegbegleiter/innen in einer entscheidenden Lebensphase.**

Unser Kindbild macht deutlich, dass wir Kinder als ganzheitliche Persönlichkeiten sehen und akzeptieren. Das „**Erzieher/innenbild**“ veranschaulicht unsere Perspektive und unsere pädagogische Handlungsweise.

Partizipation, d.h. die Mitbestimmung der Kinder bei vielen Entscheidungen, die sie unmittelbar betreffen, ist für uns eine Voraussetzung für ihre Selbstbildung und eine Selbstverständlichkeit, ein erster, entscheidender Schritt zur Entwicklung eines Demokratieverständnisses. Siehe dazu im Anhang unsere **Verfassung**.

Unser Ansatz ermöglicht eine optimale Persönlichkeitsentwicklung Ihres Kindes, mit allen seinen Fähigkeiten, ohne Leistungsdruck in einer kindgerechten Umgebung. Für pädagogische Veränderungen sind wir offen, bevor wir diese aber in unsere Arbeit aufnehmen, findet eine intensive Auseinandersetzung und kritische Überprüfung statt.

Diese Konzeption wurde von uns in einem intensiven Arbeitsprozess entwickelt, sie macht das Ergebnis langjähriger pädagogischer Erfahrungen eines bewährten Teams sichtbar.

Nun liegt Sie Ihnen aktuell vor.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Kita - Team der DRK Kita Quickborn

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kita

2. Träger

- 2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz
- 2.2. Der Weltrotkreuz - Tag

3. Bild vom Kind

- 3.1. Unser Bild vom Kind
- 3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 3.3. Unsere Rolle als Erzieherin

4. Pädagogische Ziele

- 4.1. Selbstkompetenz
- 4.2. Sozialkompetenz
- 4.3. Motorische Kompetenz
- 4.4. Sprachkompetenz
- 4.5. Lernkompetenz, Sach-, Methoden- und Mathematisch-logische Kompetenz
- 4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder
- 4.7. Beobachtung & Dokumentation

5. Pädagogische Arbeit

- Situationsorientierter Bildungsansatz
- 5.1. Die Eingewöhnung
- 5.2. Das Spiel: Freispielzeit = Selbstbildungszeit
- 5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste
- 5.4. Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten und das Außengelände
- 5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

- 6.1. Unser besonderes Sprachkonzept und ihre Umsetzung
- 6.2. Unsere Schwerpunkte
- 6.3. Profilbaustein Gesundheitsförderung
- 6.4. Teddy braucht Hilfe
- 6.5. Umgang mit der kindlichen Sexualität

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

- 7.1. Partizipation
- 7.2. Inklusion
- 7.3. Interkulturelle Arbeit
- 7.4. Bildung für Nachhaltigkeit
- 7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen
- 7.6. Lebensweltorientierung

8. Spezifische Gruppen

- 8.1. Die Krippe
- 8.2. Der Hort
- 8.3. Die Spielgruppe

9. Die Übergänge

- 9.1. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
- 9.2. Der Übergang vom Elementarbereich in den Hort
- 9.3. Der Übergang vom Elementarbereich in die Schule

10. Das pädagogische Team

- 10.1. Zusammenarbeit im Team
- 10.2. Unsere Gruppenteams
- 10.3. Zusammenarbeit mit Praktikanten

11. Zusammenarbeit mit Eltern

- 11.1. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 11.2. Grundsätze der Zusammenarbeit
- 11.3. Formen der Zusammenarbeit
- 11.4. Anforderung an die Eltern

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1. innerhalb der Einrichtung
- 12.2. mit den Schulen
- 12.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune
- 12.4. Öffentlichkeitsarbeit

13. Unser Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Impressum/ Nachwort

1. Anlage: **Die Verfassung der DRK-Kita Talstraße**

2. Anlage: **Das Konzept von der Kita zum Familienzentrum Quickborn**

1. Vorstellung der Kita

Adresse:

Deutsches Rotes Kreuz
Kindertageseinrichtung Quickborn
Talstraße 18
25451 Quickborn
Telefon +49 (0) 4106 - 4410
Telefax +49 (0) 4106 - 128658
Mail: kita35@drk-kreis-pinneberg.de

Unser Träger ist das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Pinneberg e.V.

Unser Umfeld

Die Kindertageseinrichtung liegt am Stadtrand von Quickborn und bietet mit der großzügigen Spielanlage und den unmittelbar anschließenden Feldern, Wald und Wiesen viele Erfahrungsmöglichkeiten.

Unser Haus und Außengelände

Unsere Kita besteht seit 1972, ist ein ebenerdiger Bau, der umgeben ist von einem 2500 m² großen Außengelände. Unser Haus verfügt über acht individuelle Gruppenräume, eine Eingangshalle mit Funktionsspielecken und einem großen Bewegungsraum. Alle Gruppenräume verfügen über eine erhöhte Spielebene, die eine Möglichkeit für das ungestörte Rollenspiel bietet, eine Kuschelecke für ruhigere Angebote, in der die Kinder auch träumen dürfen, sowie eine Ebene zum Spielen und eine Konstruktions- und Bauecke.

Unsere Struktur

Unsere Kita besuchen insgesamt 147 Kinder, davon gehen je:
10 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren in 2 Krippen
20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in 5 Elementargruppen,
15 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren in 1 Hortgruppe,
12 Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren in 1 Spielgruppe.
Sie werden von 26 pädagogischen Fachkräften betreut.
Die Kita - Leitung ist freigestellt.

Unsere Öffnungs- und Schließzeiten

Frühdienst	7:00 – 8:00 Uhr
Vormittagsgruppen	8:00 – 12:00 Uhr
Mittagsdienst und Essen	12:00 – 14:00 Uhr
1. Krippengruppe	8:00 – 14:00 Uhr
2. Krippengruppe (Kinder unter 3 Jahren)	8:00 – 17:00 Uhr
Ganztagsgruppe (Kinder 3 - 6 Jahre)	8:00 – 17:00 Uhr
Hortgruppe (Schulkinder 1. – 4. Klasse)	12:00 – 17:00 Uhr
Spätdienst nach Bedarf	17:00 – 17:30 Uhr
Freitag Spätdienst nach Bedarf	15:00 – 17:00 Uhr
Spielgruppe am Dienstag (Kinder 2 - 3 Jahre)	14:30 – 17:00 Uhr

Wir haben **ganzjährig geöffnet**, mit Ausnahme von:

⇒ 3 **Teamfortbildungstagen** im Jahr, diese werden langfristig angekündigt.

⇒ 3 **Wochen Schließzeit** in den Sommerferien, Betreuung einzelner Kinder bei Urlaubssperre der Eltern mit Nachweis vom Arbeitgeber gewährleistet.

Zwischen **Weihnachten und Neujahr** bieten wir für unsere berufstätigen Eltern eine Bedarfsgruppe an.

2. Unser Träger

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Rotkreuzbewegung auf Bundes-, Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsverbandsebene arbeitet.

Der Kreisverband Pinneberg ist Träger von 16 Kindertageseinrichtungen.

Er unterhält darüber hinaus Sozialstationen, Begegnungsstätten, Kontaktstellen für Selbsthilfegruppen, ambulante Pflege, Tages- und Seniorensitze.

Unser Handeln in den Kindertageseinrichtungen wird bestimmt durch die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, bilden die Grundhaltung unserer täglichen Arbeit.

2.1. Die sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit:

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

Wir achten Menschen als eigenständige Persönlichkeiten.

Unabhängigkeit:

Wir sind in unserem Handeln unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben.

Freiwilligkeit:

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

Neutralität:

Wir behandeln alle Menschen gleich, unabhängig von ihrer Herkunft oder gesellschaftlichen Stellung.

Unparteilichkeit:

Wir arbeiten aus einer beobachtenden, neutralen Position heraus.

Durch offene Gespräche mit den Kindern in der Gruppe gestalten wir Möglichkeiten der Verständigung für ein friedliches Zusammenleben.

Universalität:

Wir wertschätzen alle Kulturen und Menschen in ihrer Einzigartigkeit.

Einheit:

Wir, die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes, haben ein einheitliches Kindbild und verfolgen gemeinsame Ziele in der Arbeit mit den Kindern.

2.2 Der Weltrotkreuz- Tag

Der **Weltrotkreuztag** ist ein internationaler Gedenk- und Feiertag. Er wird jedes Jahr am 08. Mai, dem Geburtstag von Henry Dunant, begangen. Henry Dunant ist der Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Der Weltrotkreuztag symbolisiert einen Tag des Friedens, der Menschlichkeit und des Helfens. In allen DRK Kindertageseinrichtungen finden zu diesem Anlass alljährlich besondere Aktionen statt, z.B.:

2. Erzählen über Henry Dunant, den Begründer des DRK
3. Projektarbeit zum Thema „Helfen“
4. Erste Hilfe Kurse für Schulkinder
5. Aktionen zu „Teddy braucht Hilfe“
6. Besuch des Rot Kreuz Museums

3. Bild vom Kind

3.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit. Es entwickelt sich auf seine Weise, in seinem Tempo, zu seiner Zeit. Es ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“ und macht sich sein Bild von der Welt.

Jedes Kind ist neugierig und spontan, es bildet sich selbst. Das tut es, indem es:

- sich ausprobiert und experimentiert
- sich auf seine Weise ausdrückt
- nachahmt, was es hört und sieht
- sich auseinandersetzt und auch einmal in Widerstand geht
- fordert und provoziert

Um sich ganzheitlich entwickeln und **sich selbst bilden zu können**, braucht es:

- zuverlässige Erwachsene, die sichere Bindungen mit ihnen eingehen
- Bezugspersonen, die Vorbild sind
- Vertrauen und Wertschätzung
- Zuwendung und Körperkontakt
- Freiräume, Ruhe und Zeit
- Bewegung, auch in der Natur
- freies selbst bestimmtes Spiel
- Orientierung durch klare Regeln und Grenzen und wiederkehrende Rituale
- Impulse, Anregungen und Lernanreize
- Lob und Anerkennung

Kinder brauchen andere Kinder, Freunde, mit denen sie spielen und lernen und sich ausprobieren können.

3.2. Rahmenbedingungen von Kindheit heute

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die sich rasant entwickelt. Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert.

Das Tempo des Lebens hat sich erhöht, alles muss schnell gehen, auch Kindergartenkinder müssen schon "funktionieren". Die Zeit vieler Kinder ist verplant, statt draußen frei spielen zu können, haben sie in den frühen Jahren schon diverse Termine am Nachmittag.

Dies wirkt sich auf das Aufwachsen und die Entwicklung der Kinder aus.

Viele Kinder erleben **zuviel**:

- **verplante Zeit**, dadurch wenig Zeit für freies Spiel, für Langweile und ungeplante Kreativität
- **mit dem Auto gefahren werden**, statt zu Fuß zu gehen
- **Konsum, Animation und Medienkonsum**, das macht sie reaktiv
- **Lernanforderung** durch frühe **Leistungsorientierung**

Viele Kinder leben in **Lebensbedingungen**, in denen sie **wenig oder zuwenig**:

- **Zeit und Spontanität** für Kontakte und Spiel mit anderen Kindern haben
- **Bewegung** haben
- **draußen in der Natur** spielen können
- **Risiko** eingehen und **eigene Fehler** machen dürfen
- **Gemeinschaft** erleben, wie z.B. beim Essen in der Familie

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir familienergänzend auf diese Situation der Kinder positiv einwirken.

3.3. Unsere Rolle als pädagogisches Fachpersonal

Wir verstehen uns als **Bildungsbegleiter/innen** und verlässliche **Bindungspersonen** für die Kinder.

Wir sind für die Kinder da, als Spielpartner/in, Impulsgeber/in, Vorleser/in und Helfer/in. Wir unterstützen die Kinder, in dem wir uns zurücknehmen und ihnen dabei helfen, es selbst zu tun.

Wir lassen ihnen Zeit sich auszuprobieren, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Wir hören den Kindern zu, gehen in den Dialog und bieten ihnen Reibungsfläche. Wir bieten ihnen klare Strukturen und wenn nötig, setzen wir Grenzen und handeln mit den Kindern verständliche Regeln aus.

4. Pädagogische Ziele

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung dient der Lebensvorbereitung. Die Kinder erweitern ihren Erlebnisraum von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Sie finden hier die Rahmenbedingungen, sich ganzheitlich zu entwickeln, und sich in einer Gruppe mit anderen Menschen, Kindern und Erwachsenen auseinandersetzen zu können. Die Zielsetzung unserer Arbeit bezieht sich auf die Begleitung und Förderung der Kinder bei der Entwicklung der folgenden Kompetenzen.

4.1. Selbstkompetenz

Selbsttätiges Handeln ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und Ich-Stärke. Ein selbstkompetentes Kind ist mutig und traut sich Dinge allein zu. Es kann altersgemäße Aufgaben übernehmen und ist im lebenspraktischen Bereich selbstständig.

Ein Kind ist **ICH- stark**, wenn es z.B. dazu in der Lage ist:

- seine Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken
- seine Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen
- sich in der Gruppe zu behaupten
- vor anderen frei zu sprechen
- „nein“ zu sagen

Es ist z.B. **selbstständig**, wenn:

- es sich an- bzw. umziehen kann
- es Körperpflege und Hygieneregeln beherrscht
- es eigene Entscheidungen treffen kann, wo, womit und mit wem es sich beschäftigen will
- es sich selbstständig im ganzen Haus und auf dem Außengelände bewegen kann

In unserer Einrichtung ermutigen wir die Kinder zur Selbstständigkeit und geben ihnen die Möglichkeit, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu sein.

4.2. Sozialkompetenz

Soziales Lernen ist die Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Die Kindertageseinrichtung ist Ort des sozialen Lernens. In der Gruppe machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen in einem Umfeld mit vielen Menschen.

Hier können sie sich im Alltag als soziales Wesen wahrnehmen, ein starkes ICH im Wechselspiel mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln, sich in der Gruppe etwas zutrauen, aber auch lernen sich zurückzunehmen. Jeden Tag müssen sie ihren Platz im Miteinander der Gruppe finden, die Kinder lernen miteinander und voneinander.

Für das Zusammenleben in einer Gruppe brauchen die Kinder Orientierung und Struktur z.B. durch Regeln, sie lernen Regeln einzuhalten und aufeinander

Rücksicht zu nehmen. Damit Kinder die Regeln verstehen, ist es wichtig, sie an der Entwicklung von Regeln zu beteiligen.

Ein Kind ist sozialkompetent, wenn es z.B.:

- mit Kindern und Erwachsenen Kontakt aufnehmen kann, auch mit unbekanntem Personen
- sich in eine Gruppe einfügen, durchsetzen und angesprochen fühlen kann
- anderen helfen und Empathie für andere entwickeln kann
- Regeln beachten, in Frage stellen und neue Regeln aufstellen kann
- Absprachen treffen und einhalten kann
- Kompromisse schließen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei sozialkompetent zu werden, indem wir Vorbild sind, in der Gruppe für ein wertschätzendes Klima sorgen und jedes Kind individuell dabei unterstützen seine Lernschritte zu gehen.

4.3. Motorische Kompetenz

Bewegung ist die Basis für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung. Ein motorisch kompetentes Kind hat eine natürliche Bewegungsfreude und den Mut, immer wieder Bewegungsherausforderungen anzunehmen.

Ein Kind ist z.B. motorisch kompetent, wenn:

- es ein gutes Körperbewusstsein hat
- es einen gut ausgeprägten Gleichgewichtssinn hat
- es seine Bewegung koordinieren und steuern kann
- es rückwärtsgehen kann
- es seine Körpermitte kreuzen kann
- es seine Feinmotorik steuern, schneiden, einen Stift halten und den Pinzettengriff kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, motorisch kompetent zu werden, in dem wir ihnen vielfältige Bewegungsherausforderungen zur Verfügung stellen und gezielte Angebote machen.

4.4. Sprachkompetenz

Ein sprachkompetentes Kind hat Freude am Sprechen und verfügt über einen altersangemessenen, aktiven und passiven Wortschatz. Es hat Sprachverständnis und kann Anweisungen verstehen.

Ein Kind ist z.B. sprachkompetent, wenn:

- es klar und deutlich und in ganzen Sätzen sprechen kann
- es kreativ mit Sprache umgeht
- es etwas Gehörtes oder Erlebtes wiedergeben kann
- es Fragewörter benutzt
- es Grammatik richtig einsetzt, wie z.B. Mehrzahl bilden, Bindewörter nutzen, verschiedene Zeitformen bilden kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, sprachlich kompetent zu werden, in dem wir ihm ein Sprachvorbild sind, Bilderbücher vorlesen, Lieder singen, Finger- und Sprachspiele sowie Reime und Gedichte anbieten.

4.5. Lernkompetenz

Ein lernkompetentes Kind ist wissbegierig, sucht Antworten auf seine Fragen und findet eigene Lösungswege. Es hat Freude am Spielen, entwickelt eigene Spielideen und ist dazu fähig, zu interpretieren und zu reflektieren.

Ein Kind ist z.B. lernkompetent, wenn:

- es Eigeninitiative entwickelt und offen auf Neues zugehen kann
- es sich konzentrieren kann
- es Ausdauer zeigt, d.h. sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache beschäftigen kann
- es gemachte Erfahrungen nutzen und auf Neues anwenden kann
- es Zusammenhänge herstellen kann
- es seine Merkfähigkeit entwickelt

Wir begleiten jedes Kind dabei, lernkompetent zu werden.

Lernkompetenz entwickelt das Kind, wenn es von Anfang an selbsttätig sein darf, durch eigene Aktivitäten und Experimente Erfahrungen machen kann, seine eigenen Fragen stellen und nach Lösungen suchen darf.

Sachkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Sachkompetenz, dass jedes Kind sich in den verschiedenen Bildungsbereichen Sachwissen aneignen kann, das geschieht altersgemäß.

Ein Kind ist z.B. sachkompetent, wenn:

- es Zeiten und Kalender kennt
- es sich im Straßenverkehr auskennt
- es kulturelles Wissen angeeignet hat
- es Gefahren erkennt und sie altersgerecht einschätzen kann
- es wichtige Institutionen, wie Feuerwehr, Polizei kennt und deren Aufgaben benennen kann

Wir bieten den Kindern in unserem Rahmen und mit Unterstützung anderer Institutionen kindgerechtes Fachwissen an. Durch Fachbücher, Gespräche und themenorientierte Expeditionen ermöglichen wir es ihnen, sich altersgemäßes Allgemeinwissen anzueignen.

Methodenkompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel Methodenkompetenz die Fähigkeit zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fertigkeiten, z.B. für die kreative Gestaltung wichtig sind.

Ein Kind ist z.B. methodenkompetent, wenn:

- es selbstständig Arbeitsabläufe beherrscht
- es planen und Planungen umsetzen kann
- es mit verschiedenem Material umgehen kann
- es Fertigkeiten, wie z.B. schneiden, kleben, Verschlüsse öffnen und schließen beherrscht
- es Werkzeuge kennt und sie sachgerecht einsetzen kann

Wir begleiten jedes Kind dabei, methodenkompetent zu werden, in dem wir ihm zeigen wie es geht, ihm ein Vorbild sind und ihm bei Bedarf Hilfestellung anbieten.

Mathematisch- logische Kompetenz

Wir verstehen unter dem Ziel der mathematisch- logischen Kompetenz, dass die Kinder eine räumliche Vorstellung haben, z.B. Symmetrie, vorne und hinten und logische Zusammenhänge herstellen und erfassen können.

Des Weiteren lernen die Kinder den Zahlenraum bis 20 kennen und zuordnen, sowie kleinere Mengen, ohne diese zu zählen, überschauen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ihre mathematisch- logische Kompetenz zu entwickeln, in dem wir mathematische Fragen der Kinder aufgreifen und sie im Alltag auf mathematische Phänomene aufmerksam machen, wie z.B.:

- beim Tischdecken im Alltag Mengen erfassen
- mit ihnen wiegen, messen, spiegeln
- mit ihnen Mengen, Formen anschauen und die Schwerkraft erforschen

4.6. Spezielle Ziele für die Krippenkinder

Unsere vorrangigen Ziele für die Krippenkinder sind, dass sie die Kompetenzen entwickeln, die sie brauchen, um mit 3 Jahren gut in den Elementarbereich wechseln zu können.

Wir unterstützen die Kinder darin zunehmend:

- selbständig im lebenspraktischen Bereich zu werden
- sich mit allen Sinnen zu erfahren und mit Material zu experimentieren
- mutig zu sein, unbekannte Dinge auszuprobieren,
- konzentriert an einer Gruppenaktivität teilzunehmen, z.B. beim Morgenkreis
- ihren Radius in der Kita zu erweitern und zu anderen Erwachsenen und Kindern Kontakt aufzunehmen

4.7. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder und deren Dokumentation ist für uns die Basis der täglichen Arbeit. Wir stellen den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes fest, testen besondere Bereiche, die nicht offensichtlich sind und tragen das Ergebnis in einen vom Kita--Team erstellten Entwicklungsbogen ein. Die Aktivitäten und Angebote in den Gruppen werden dem Entwicklungs- und Förderbedarf entsprechend zielgerichtet eingesetzt.

Der Entwicklungsbogen dient ebenso als Grundlage für Elterngespräche oder bei Bedarf zur Orientierung bei weiterführenden Maßnahmen (z.B. für Gespräche mit Fachdiensten).

Dokumentation in der Krippe

Es wird ein Erhebungsbogen mit Daten und Informationen aus dem Erstgespräch erstellt (Anamnesedokumentation). Schwangerschaft, Geburt, Familiensituation und Besonderheiten des Kindes werden schriftlich fixiert, als Grundlage für den weiteren Entwicklungsverlauf.

In Einzelfällen werden nach Bedarf und Anlass Protokolle und Notizen angefertigt und hinzugefügt.

Portfolio

Laufend wird eine Portfolio-Mappe für jedes Kind geführt mit Informationen und Fotos über entscheidende Entwicklungsfortschritte.

Portfolio soll die Bildungsfortschritte des Kindes sichtbar machen und zu neuen Schritten motivieren. Kinder haben hierdurch die Möglichkeit, sich selbst und andere wahrzunehmen und weiter kennen zu lernen.

Das bedeutet für uns:

- die Lernschritte und Entwicklungsschritte wahrnehmen und dokumentieren (Sprache, Motorik, Interessen, Freundschaften, lebenspraktische Erfahrungen)
- um Erinnerungen festzuhalten (Feste, Besonderheiten)
- Einzigartigkeit des Kindes erkennen
- Portfolioarbeit wird individuell auch im Elementarbereich umgesetzt.

Ein Jahr nach Aufnahme in die Gruppe wird in einem speziell für Krippenkinder entwickelten Beobachtungsbogen der derzeitige Entwicklungsstand dokumentiert. Dies bildet die Grundlage für das nächste Elterngespräch.

Alle erstellten Informationen und Dokumentationen werden den Kindern mit in die Elementargruppe gegeben.

Dokumentation im Elementarbereich

Die Informationen aus der Krippe bildet die erste Stufe bei internem Gruppenwechsel.

Ein Entwicklungsbogen mit dem derzeitigen Entwicklungsstand wird angefertigt und bildet die Grundlage für das erste Elterngespräch.

Bei externen Aufnahmen findet 6 Wochen nach Aufnahme ein Erstgespräch statt. Schwangerschaft, Geburt, Familiensituation und Besonderheiten des Kindes werden schriftlich fixiert, als Grundlage für den weiteren Entwicklungsverlauf.

Ein Jahr nach der ersten Entwicklungsdokumentation wird erneut der jeweilige Ist-Zustand dokumentiert. Dies dient als Grundlage für ein weiteres Elterngespräch über den Entwicklungsverlauf des Kindes.

Ein Schulübergabebogen, der in Quickborn von Rektoren der Grundschule und Kita--Leiterinnen entwickelt wurde, dokumentiert den Entwicklungsstand der Kinder ein Jahr vor dem Schuleintritt und bildet die Basis für den Austausch von Erzieherinnen mit Eltern und Erzieher/innen und Rektor/innen zur Einschulung.

Darüber hinaus werden Notizen und Protokolle über Förderbedarfe, Absprachen aus besonderen Elterngesprächen und gesundheitliche Notwendigkeiten angefertigt.

Dokumentation im Hortbereich

Für die Dokumentation im Hort wurden Beobachtungsbögen erstellt, die aus dem Elementarbereich übernommen und speziell für den Bereich „Schulkinder“ erweitert wurden.

Diese Beobachtungsbögen werden als Grundlage für Eltern- und Lehrergespräche verwendet und jährlich aktualisiert.

5. Pädagogische Arbeit

Unser Situationsorientierter Bildungsansatz

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Bildungsansatz, wie er in den Rahmenrichtlinien des Deutschen Roten Kreuzes für unsere Kindertageseinrichtungen steht und nach dem Bildungsansatz, der in den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein festgelegt ist.

Dieser ganzheitliche Ansatz beinhaltet eine Herangehensweise an das Lernen der Kinder, der von ihrer Lebenswelt ausgeht und die Unterstützung ihrer Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stellt.

Wir pädagogische Fachkräfte orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, ihren Erlebnissen und Erfahrungen und gehen auf ihre Themen ein. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht und begleiten es familienunterstützend in seiner Entwicklung. Dabei werden die einzelnen Lebenssituationen jedes Kindes berücksichtigt.

Durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältigem Materialangebot werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt und gefördert. Räume mit anregendem Material, Bewegungs- und Ruhezeiten, die sie selbstbestimmt wahrnehmen können, eröffnen den Kindern reichhaltige Lern-, Entscheidungs- und Erlebnismöglichkeiten. In Aktivitäten in Kleingruppen, Projekten und gruppenübergreifenden Angeboten bieten wir den Kindern verschiedene Entwicklungsfördernde Themen an.

Wir haben dabei die Aufgabe, aufgrund gezielter Beobachtungen die Themen der Kinder zu erkennen, diese aufzugreifen und dazu vertiefende Angebote zu entwickeln und anzubieten. Dabei achten wir darauf, den Kindern genügend Entscheidungs- und Handlungsspielraum zu lassen.

5.1. Die Eingewöhnung

Das Eingewöhnungskonzept der Krippe

die Eingewöhnung des Kindes erfordert besondere Achtsamkeit. Wir arbeiten angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, ergänzt durch eigene Erfahrungen.

Damit das Kind neben dem Elternteil, als „sicherer Anker“, eine Bindungsbeziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen kann, braucht es die Begleitung eines Elternteils über einen längeren Zeitraum. Dafür werden in der Regel 4 Wochen geplant. Die Eingewöhnungszeit insgesamt kann sehr unterschiedlich lange dauern.

Die Erzieherinnen sind mit der begleitenden Bindungsperson im täglichen Dialog und sprechen die Gestaltung und den Ablauf der Eingewöhnung des Kindes individuell ab.

Für die Eltern in der begleitenden Rolle ist wichtig:

Nur eine/r sollte das Kind als Bindungsperson begleiten und sich als „Anker“ verstehen und falls das Kind aus dem Gleichgewicht kommt, akzeptieren, wenn das Kind Nähe sucht.

Möchte das Kind mit dem Elternteil den Raum erkunden, dann sollte es begleitet werden, sonst sollten Eltern sich immer am gleichen Platz im Raum aufhalten, passiv und das Geschehen beobachtend. Es sollten keine Spielaktivitäten mit dem Kind initiiert werden, dafür sind die Erzieherinnen zuständig. Wenn mehrere Elternteile ihre Kinder in der Gruppe begleiten, sollten zwischen den Eltern keine Gespräche stattfinden, die Aufmerksamkeit ist bei den Kindern.

Für die Kinder empfiehlt sich folgender Eingewöhnungsablauf, dieser wird individuell angepasst:

1. Woche

1 Stunde, Bindungsperson wickelt und füttert, wenn es in die Zeit passt.

2. Woche

1-2 Stunden. Am 2.Tag erfolgt der erste Trennungsversuch. Eltern versuchen das erste Mal für kurze Zeit (max. 30 Minuten) aus dem Raum zu gehen. Verabschieden von dem Kind ist wichtig.

3. Woche

Um 08:30 Uhr kommen Eingewöhnungskinder zum Frühstück und die Bindungsperson verabschiedet sich danach. Das Kind bleibt bis max. 10:30 Uhr bei uns. Ab dem 3. Tag wird das Kind um 11:30 Uhr nach dem Mittagessen abgeholt.

4. Woche

Um 08:30 Uhr kommen die Kinder zum Frühstück und die Eltern verabschieden sich davor. Ab dem 3.Tag schläft das Kind mit und wir rufen die Eltern an, wenn es aufwacht.

Erfahrungsgemäß können Kinder eine schrittweise Eingewöhnung am besten verkraften.

Reagiert das Kind gleichmütig, ist weiter an seiner Umgebung interessiert, lässt es sich von der Erzieherin schnell trösten, dann ist eine kürzere Eingewöhnungszeit möglich.

Reagiert das Kind verstört, erstarrt oder beginnt untröstlich zu weinen, muss die Bindungsperson sofort zurück kehren. Es ist wichtig, individuell zu schauen, wie das Kind die Trennungssituation bewältigt. Im Einzelfall kann der Trennungsprozess deutlich länger als 4 Wochen dauern. Das Ende der Begleitung muss individuell mit den pädagogischen Fachkräften abgesprochen werden. Danach sollte die Bring- und Abholsituation kurz gehandhabt werden.

Eingewöhnung in die Elementargruppe

Wir gestalten einen sanften Einstieg **von zu Haus in die Elementargruppe** für das Kind und die Eltern, da es für alle Beteiligten ein neuer Lebensabschnitt ist. Für uns ist es wichtig, dass sich das Kind **gemeinsam mit den Eltern** an den Kita--Alltag gewöhnt. Wir achten darauf, dass im Mittelpunkt das Wohlbefinden des Kindes steht und wir individuell auf seine Bedürfnisse eingehen. Bevor das Kind in die Einrichtung kommt, findet ein Elternabend statt. Außerdem begrüßen wir das Kind an einem „Schnuppertag“ in der Gruppe.

Die Eingewöhnung in die Hortgruppe findet vor dem „offiziellen“ Gruppenwechsel statt. Es werden Anlässe geschaffen, zu denen die Kinder die Hortgruppe bereits besuchen, um z.B. an kreativen Angeboten teilzunehmen. In den Ferien vor dem Gruppenwechsel können die Kinder bereits am Ferienprogramm und Ausfahrten teil nehmen. Für die Kinder, die von „außen“ kommen, wird ein Schnuppertermin vereinbart.

5.2. Das Spiel: Freispiel = Selbstbildungszeit

Das freie Spiel = Selbstbildung ist die Arbeit der Kinder, sie probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander.

Sie lernen täglich sich zu entscheiden, mit wem, was, wo und womit sie sich beschäftigen wollen.

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- in Rollenspielen eigene Ideen ausleben, dabei ihre Kreativität entwickeln, Alltagstätigkeiten einüben und Erlebtes verarbeiten
- mit vielfältigem Material Erfahrungen sammeln z.B. beim Kneten, Basteln und Werken
- sich im Konstruktionsbereich beim Bauen mit Bausteinen und unterschiedlichem Konstruktionsmaterial ausprobieren und Erfahrungen mit mathematischen und physikalischen Phänomenen machen
- Gesellschaftsspiele spielen, wie Memory, Obstgarten, Bilderlotto, Mensch ärgere dich nicht usw., dabei sich mit den Regeln im Zusammenspiel mit anderen Kindern auseinandersetzen
- in Spielsituationen mit anderen Kindern ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter entwickeln
- sich in der Gruppe, im Haus und draußen frei bewegen und dazu Fahrzeuge und andere Möglichkeiten nutzen
- Bücher anschauen oder sich Vorlesen lassen und dadurch ihr Wissen erweitern
- draußen Erfahrungen in der Umwelt machen z.B. mit Naturmaterial oder Lupendosen

Im freien Spiel ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Kinder für sich allein und mit anderen Kindern. Hier entwickeln sich soziale Kontakte und Freundschaften, die manchmal ein Leben lang halten.

5.3. Der Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, Rituale und Feste

7:00 Uhr – 8:00 Uhr **Frühdienst**, die ersten Kinder aus **allen** Gruppen werden in Empfang genommen.

Tagesablauf in den Elementargruppen

Die Vormittagsgruppen – gelb, rot, blau, grün **8:00 Uhr – 12:00 Uhr**

8:00 Uhr – 9:00 Uhr Eintreffen aller Kinder
9:00 Uhr Frühstück
9:30 Uhr Freispiel, Angebote, Turnen, Kochen, Spiel auf dem Außengelände, Ausflüge usw.
11:30 Uhr – 11:45 Uhr Schlusskreis, Singen, Vorlesen, Kreisspiele, Besprechen des Tages, Planen, Konflikte klären
11:45 Uhr – 12:00 Uhr Abholzeit, Zeit für kurze Gespräche mit Eltern

12:00 Uhr – 14:00 Uhr **Mittagszeit:**
Das Mittagessen findet in dem entsprechenden Gruppenraum der Kinder statt.
Zwischen 12.30 Uhr und 14.00 Uhr gibt es eine gruppenübergreifende Betreuung und flexible Abholzeiten.

Die Ganztagsgruppe – orange 8:00 Uhr – 17:00 Uhr

Der Vormittag in der Ganztagsgruppe verläuft ähnlich wie in den Vormittagsgruppen.

11:30 Uhr Mittagessen in zwei Gruppen.
12:30 Uhr Ruhezeit bis 14.00 Uhr. Es besteht die Möglichkeit zu schlafen oder zu ruhen. Dabei wird vorgelesen oder Entspannungsmusik gehört. Alle sind leise.
15:00 Uhr „Kaffeezeit“: Zusammensitzen, Klönen, Vorlesen, Geschichten erzählen o.ä.
Den ganzen Nachmittag über gelten für die Ganztagskinder flexible Abholzeiten.

Der Tagesablauf in den Krippengruppen

Krippengruppe – Regenbogen **8:00 Uhr – 14:00 Uhr**

8:00 Uhr – 9:00 Uhr Eintreffen aller Kinder
9:00 Uhr Morgenkreis und Frühstück
9:30 Uhr Freispiel, geplante Angebote, Spiel auf dem Außengelände, Ausflüge usw.
11:15 Uhr Mittagessen
12:00 Uhr – 13:30 Uhr Mittagsruhe
13:45 Uhr – 14:00 Uhr Abholzeit, Zeit für kurze Gespräche mit Eltern

Krippengruppe – Regenbogen

8:00 Uhr – 17:00 Uhr

8:00 Uhr – 9:00 Uhr	Eintreffen aller Kinder
9:00 Uhr	Morgenkreis und Frühstück
9:30 Uhr	Freispiel, geplante Angebote, Spiel auf dem Außengelände, Ausflüge usw.
11:15 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr – 13:30 Uhr	Mittagsruhe
14:00 Uhr	kleine Zwischenmahlzeit, danach Freispiel
14:00 Uhr - 17:00 Uhr	flexible Abholzeiten, Zeit für kurze Gespräche mit Eltern

Die Hortgruppe – weiß

12:00 Uhr – 17:00 Uhr

7:00 Uhr – 8:00 Uhr	Betreuung vor Schulbeginn bei Bedarf
12:00 Uhr – 14:00 Uhr	Mittagessen (individuell)
ab 14:00 Uhr	Schularbeitenhilfe (individuell), danach Freispiel, Angebote
in den Ferien	Ganztagsbetreuung mit Ferienprogramm, z.B. Ausflüge, Projekte

17:00 Uhr – 17:30 Uhr

Spätdienst für alle Kinder bei Bedarf

14:30 Uhr – 17:00 Uhr

Die Spielgruppe für Kinder ab 2,0 Jahren (Dienstag)
Ankommen
Freispiel
Angebot
„Kaffeestündchen“
Draußen--zeit

14:30 – 15:00 Uhr
ab 14:30 Uhr

Wochenablauf

Die Woche wird durch wiederkehrende Angebote an festen Wochentagen strukturiert. In unserem großen Haus mit 9 Gruppen bedarf es klarer Absprachen bezüglich der Räumlichkeiten. Jede Gruppe hat an einem bestimmten Wochentag und zu einer bestimmten Zeit z. B. den Bewegungsraum oder den Kochherd zur Verfügung.

Krippen:

- Turntag
- Singkreis mit Elementarbereich

Elementar:

- Sprachprogramm
- Kochtag
- Turntag
- Singkreis
- Tanzen
- Geschichtenerzähler

Hort:

- Gruppennachmittag
- Turntag

Ferienprogramm:

- Fahrradtouren
- Wanderungen und Exkursionen
- Ausflüge nach Hamburg z.B. Museum, Hafen, Planetarium usw.
- Kreative Projekte z.B. musikalische Aufführungen, darstellendes Spiel, Projekte in „Emmas Garten“
- Malen und Basteln
- Einkaufen – Kochen – Backen
- Übernachtungen im Hort, DJH-Gruppenfahrten
- Feuer machen, Grillen

Im Jahresverlauf

Das Jahr wird bei uns durch Ritualfeste und Aktionen strukturiert, die mit den Kindern besprochen und von ihnen eingefordert werden. Daneben gibt es feste Termine für Kinder, Eltern und Erzieher/innen.

Frühling

- Fasching
- Sprint + Sprachprogramm
- Spielzeugfreie Zeit (= „Anders-Zeit“) mit Großelternntag
- Ostern mit Osterfrühstück und Nestersuche
- Grüne Meilen

Sommer

- Rot-Kreuz-Tag
- Kooperationszeit (zum Übergang in die Schule)
- Fußballturnier
- Sommerfest

Schließzeit > Sommergruppe

Herbst

- Neuaufnahmen
- Spezielles Sprachprogramm
- Herbstfest in Emmas Garten
- Kartoffelfest (= Erntefest)
- Fotograf
- Start der **Kinder Vertreter Sitzung (KVS)**
- Elternabende und Elternvertretersitzung
- Elterngespräche zum Schulstart
- Übergabegespräche mit der Schule
- Laternenfest

Winter

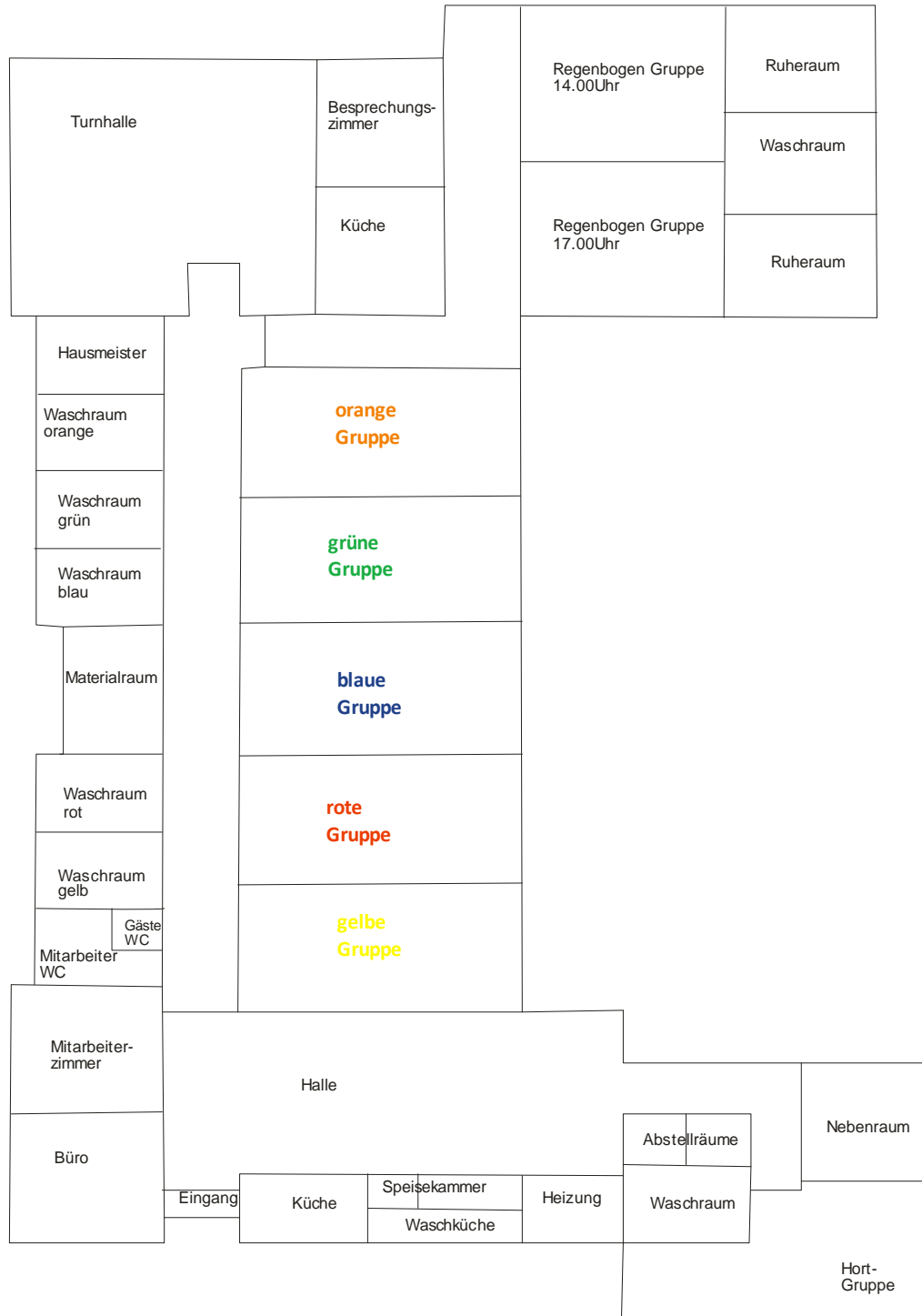
- Erstgespräche mit Eltern der neu aufgenommenen Kinder
- Kekse backen
- Kinderweihnachtsfeier

Nach Absprache werden zusätzliche Aktionen geplant:

- Monatliche Aktionstage zu den Bildungsbereichen
- Monatlich gesundes Frühstück als Büffet
- Experimente
- Übernachtung in der Kita
- Zahnprophylaxe
- Theater
- Jährlich eine 3tägige Teamfortbildung

5.4. Die Bildungsräume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

Der Lageplan unserer Kita



Die Halle

Die Halle ist ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene bei großen Veranstaltungen treffen, zum Beispiel zum gemeinsamen Singen, Aufführungen und Elterninformationsabende.

Für Eltern befindet sich hier die Pinnwand der Kita mit Terminen des Hauses, Informationen des Roten Kreuzes, Neuigkeiten der Elternvertreter/innen und des Fördervereins Emmas Tal.

Morgens, in der Zeit von 7:00 bis 8:00 Uhr, werden die Kinder des Frühdienstes in der Halle betreut. Aber auch den Rest des Tages können sich die Kinder nach Absprache mit den Erzieher/innen dort aufhalten. Sie finden Rückzugsmöglichkeiten zum Lesen, Bauen, Spielen oder auch nur, um Fische im Aquarium zu beobachten. In der Mittagszeit wird die Halle für eine Kleingruppe zum Mittagessen genutzt.

Die Hortgruppenräume

Die Hortgruppe besteht aus einem großen Raum mit Küchenzeile, einem kleinen Raum, Flur und einem Waschräum. Wegen der unterschiedlichen Ankunfts- und Essenszeiten der Schulkinder ist der Hort in Speise-, Arbeits- und Bastel-, sowie Spielbereiche unterteilt.

Während der Schulzeit werden die Horträume am Vormittag von den Elementarkindern genutzt für:

- Experimente
- Das monatliche Angebot zu unterschiedlichen Bildungsbereichen
- Spezielle Sprachförderung
- SPRINT
- Sprachprogramm für zukünftige Schulkinder
- Geschichtenvorleser

Der lange Flur

Auf der rechten Seite befinden sich die einzelnen **Gruppenräume**, die durch unterschiedlich farbige Türen (**gelb, rot, blau, grün und orange**) für Kinder, Eltern und Besucher kenntlich gemacht sind und die dazu gehörigen Garderoben. Gegenüber sind die jeweiligen **Waschräume**, die **Mitarbeitergarderobe**, **das Gäste-WC**, ein **Materialraum** und ein **Hausmeisterraum**.

Der Flur wird außerhalb der Bringe- und Abholzeit für eine kleine Auswahl an Kindern nach Bedarf als zusätzliche Bewegungsfläche genutzt.

Unser Hausmeister hält für die Kinder in seinem Raum eine Werkbank und entsprechendes Material für Holzarbeiten bereit.

Die Gruppenräume

Die Räume der Gruppen werden jeweils nach der momentanen Gruppensituation und -zusammensetzung genutzt. Durch viele verschiedene Funktionsecken (z.B. Bauecken, Sitzecken, Puppenecken oder zweiten Spielebenen) und altersentsprechendem Material zum Konstruieren, Verkleiden, Höhle bauen, Bilderbücher betrachten, für Einzel- oder Gemeinschaftsbeschäftigung, werden alle Bereiche angesprochen, die für die Entwicklung eines jeden Kindes wichtig sind. Falls sich etwas in der Situation der Gruppe ändert, kann jeder Gruppenraum entsprechend umgestaltet werden.

Die Krippenräume

Seit Dezember 2009 sind in unserem Erweiterungsbau zwei **Krippengruppen** mit Schlafräumen und Sanitärbereich untergebracht. Ein Kinderwagen-Abstellraum mit Teeküche und ein Elternsprechzimmer ergänzen den Bereich. Die Krippenräume sind mit Kuschelinsel, spezielles Motorik-Material nach Emmi Pikler und einer insgesamt anregungsreichen Lernumgebung, z.B. Schaukelpferde, Dreiräder, Bilderbücher, Konstruktionsmaterial usw. ausgestattet.

Die Bewegungshalle.

Dieser Raum wird vielseitig genutzt, Jede Gruppe hat einen festgelegten „Turn-Tag“. Es gibt ein umfangreiches „Materiallager“, um speziell den Bewegungsbereich anzuregen, z. B. Bälle, Reifen, Trampolin usw. oder Bewegungsparcours aufzubauen. Ferner dient dieser Raum der Ganztagsgruppe als Essen- und Schlafräum. Das wöchentliche Singen, sowie der Tanzkreis werden hier von den Kindern gern angenommen. Die Kinder mit Fördermaßnahmen werden durch Mitarbeiter der Lebenshilfe hier individuell in der Entwicklung gefördert.

Das Büro

Das Büro der Leitung ist der erste Anlaufpunkt für alle Besucher des Hauses. Im Laufe des Kindergarten-Tages können die Kinder bei geöffneter Tür auch mal einen kleinen Besuch machen. Ein intensiver Kontakt von der Leitung zu den Eltern findet hier bei der täglichen Begrüßung und Verabschiedung in Tür- und Angel-Gesprächen statt. Manchmal ergibt sich daraus spontan ein Elternberatungs- oder Elternbegleitungsgespräch.

Das Mitarbeiterzimmer

Dies ist ein Ort für ungestörte Gespräche und Pausen für die Mitarbeiter/innen. Hier treffen sich Kinder zu ihren Kindervertreter-sitzungen und die Eltern zur Elternvertreter-sitzung.

Auch geplante Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Elternberatung, Mediation und die Einzelförderung durch unsere Therapeuten finden hier statt. Ferner befinden sich in diesem Raum spezielle Spiele und Fachbücher, sowie der Erste-Hilfe-Schrank.

Die Küche

In unserer Küche wird täglich frisch und gesund gekocht. Ein besonderer Höhepunkt ist das „Gesunde Frühstück“, welches einmal im Monat zubereitet und als Büffet in der Halle aufgebaut wird.

Unser Außengelände

Unser naturnahes Außengelände bietet allen Kindern vielfältige Möglichkeiten Erfahrungen mit und in der Natur zu sammeln.

Das große Außengelände mit seinen Spielgeräten (z.B. Schaukeln, einem Karussell, Klettergerüsten, Rutsche, Spielhäusern, Sandkisten, Wippe und einem großen Kinderfahrzeug) fordert die Kinder zu unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten auf. Im hinteren Teil befindet sich eine kleine Feuerstelle. Ferner besitzen wir einen kleinen Fuhrpark bestehend aus Rollern, Drei- und Fahrrädern. Ein Teil ist durch einen kleinen Zaun für unsere Krippenkinder abgetrennt und hält eine Sandkiste, ein Rutsche und eine Schaukel für Kinder unter 3 Jahre bereit.

Lageplan Außengelände



Die Umgebung

Ein Anlaufpunkt für Ausflüge in unser Nähe ist „Emmas Garten“. Dieses extra gepachtete Naturgrundstück (etwa 3000 m²) liegt etwa 10 Minuten Fußweg entfernt. Es bietet einen Ort für die Kinder, in dem sie vielfältige Natur-Erfahrungen machen können. So werden hier zum Beispiel Kartoffeln und ähnliches angepflanzt und geerntet. Es gibt auch eine Sumpflandschaft und einen kleinen Flusslauf (die Gronau), der für Beobachtung, zum Angeln oder für Erlebnisse im Bereich der Wahrnehmung genutzt wird.

Darüber hinaus gibt es in der Umgebung noch viele Möglichkeiten für Ausflüge, so zum Beispiel das Regenauffangbecken, den „Hexenwald“ oder den Rodelberg.

Aber auch Unternehmungen in die „Ferne“ mit Bus und Bahn lassen sich in Quickborn gut bewältigen.

5.5. Möglichkeiten zur Selbstbildung in den Bildungsbereichen

Die Kinder erwerben in Selbstbildungsprozessen Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen in den folgenden **6 Bildungsbereichen**, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind.

Bildung ist Selbstbildung.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Material und Angebote für ihre Selbstbildung in den 6 Bildungsbereichen an.

Mathematik Naturwissenschaften Technik	Sprache(n) Kommunikation Zeichen & Schrift	Ethik Religion Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> • naturwissenschaftliche Experimente • Naturbeobachtung • Logikspiele • Konstruktion in der Bauecke • Sachbücher über Technik, Biologie usw. • Puzzle • Sandkasten: Mengen erfahren durch Schütten, Sieben, Füllen und Entleeren von Gefäßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation im Alltag zwischen Kindern und Erwachsenen, unter Kindern • Gesprächskreise • Singen • Reimen • Erzählen • Bücher • Malen und Drucken • Buchstaben • Sprachspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertevermittlung • Konfliktbewältigung • Umgang in der Gruppe miteinander • Einander helfen • Verantwortung übernehmen • Verschiedene Religionen • Gespräche über „Gott und die Welt“
Kultur Gesellschaft Politik	Körper Bewegung Gesundheit	Musisch- ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> • Altersgemischte Gruppen • Rollenspiel • Verschiedene Kulturen • Verschiedene Nationalitäten • Partizipation • In der Gruppe abstimmen und entscheiden • Erkunden der Stadt oder Gemeinde • Kennen lernen von kulturellen Einrichtungen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Entspannung für Kinder • Turnen und Gymnastik für Kinder • Bewegung draußen auf dem Außengelände • Spielen an der frischen Luft bei jedem Wetter • Gesunde Ernährung • Ausflüge in die Natur • Bücher und Bewegungsspiele zum Kennenlernen des Körpers 	<ul style="list-style-type: none"> • Singen • Musik machen • Theater spielen • Künstlerisches Gestalten • Malen, Basteln, Handarbeiten • Musik hören mit Hörkassetten, CDs • Hörspiel CDs • Bücher • TV, Video und DVD

6. Besondere Bildungsschwerpunkte

6.1. Unser besonderes Sprachkonzept

Sprache ist die wichtigste Kommunikationsform des Menschen. Durch Sprache werden:

- Gedanken und Gefühle ausgedrückt
- Bedeutungen vermittelt
- Erfahrungen ausgetauscht
- Wünsche und Begehren kundgetan
- Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant

Studien belegen, dass eine gut entwickelte Erstsprache, sowie eine positive Einstellung dazu wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und zukünftig gut verlaufenden Bildungsbiographien sind.

Die Eltern als die ersten Experten für die Entwicklung ihres Kindes und wir als pädagogische Fachkräfte sind wichtige Vorbilder für den Spracherwerb der Kinder. Es beeinflusst die sprachliche Entwicklung der Kinder besonders positiv, wenn wir ihnen Zeit und Raum für ihre Lernprozesse geben. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern ein gutes sprachliches Vorbild zu sein und mit den Eltern eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Interesse des Kindes zu gestalten.

Kinder lernen lustvoll, wenn sie sich wohl fühlen und keine Angst haben Fehler zu machen, das ist besonders wichtig bei der Entwicklung der Sprachkompetenz. Im spielerischen Umgang lernt das Kind am Besten neue Wörter zu verstehen, sie richtig auszusprechen und Sätze zu bilden.

Sprachförderung ist unabhängig von spezifischen Themen und integriert alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeitsbildung. Daher müssen alle Kinder bei der Sprachförderung berücksichtigt werden. Für den erfolgreichen Spracherwerb ist ein kontinuierliches, intensives Sprachangebot notwendig.

Ein frühzeitiger und systematischer Förderbeginn erleichtert den Prozess der Sprachentwicklung.

Unsere Sprachförderung beinhaltet:

- den Sprachentwicklungsstand des Kindes zu erheben
- die genetischen Veranlagungen des Kindes zu überprüfen
- eine Sprache fördernde Umgebung zu schaffen
- die Inhalte von Worten und Sätzen verständlich zu machen
- den Grundwortschatz zu erweitern
- die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern
- die Sprechfreude der Kinder zu erhalten
- die Teilnahme am gesellschaftliche Leben (Schulerfolg) zu ermöglichen

Wir entwickeln anhand der individuellen Voraussetzungen der Kinder ein persönliches Förderprogramm, das die verschiedenen Sprachprogramme flexibel nutzt. Dieses Angebot richtet sich an die Kinder im Alter von ein bis sechs Jahre, die in der deutschen Sprache einen Förderbedarf haben, z.B. beim Erwerb von Deutsch als Zweitsprache oder wenn die Sprachentwicklung nicht dem altersüblichen Stand entspricht. Frühkindliche Sprachförderung findet in den Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Eintritt in die Einrichtung statt.

6.1. Die Umsetzung unseres Sprachkonzeptes

Sprachförderung ist ein grundsätzlicher Bestandteil unserer Pädagogik, sie findet täglich in allen Gruppen der Kindertageseinrichtung statt und gestaltet sich sehr vielschichtig. Wir unterstützen alle Kinder, Freude am Sprechen zu haben, sowie ihre Sprachkompetenz zu entwickeln.

Dies geschieht auf vielfältige Weise, unter anderem durch:

- Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen und Nacherzählen lassen
- Lieder singen, Fingerspiele und (Quatsch-)Reime bzw. Quatschwörter
- Spiele, die das Sprechen fördern, z.B. „Die kleine Sprechhexe“
- Kim-Spiele, z.B. Geschmacks-, Geruchs- oder Hörmemory

Durch kleine Kurzgeschichten oder Alltagssituationen werden Sprachanlässe geschaffen, so haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern. Machen die Kinder Fehler beim Sprechen, wiederholen wir ihre Worte oder ihren Satz korrekt.

Um Kindern mit Sprachauffälligkeiten oder mit einer anderen Muttersprache gerecht zu werden, findet die Förderung dieser Kinder in einer speziellen Kleingruppe statt. Zurzeit werden alle Kinder ab 3 Jahren nach ihrer Eingewöhnungszeit in den Gruppen genauer beobachtet. Nachdem wir den Sprachstand für jedes Kind ermittelt haben, findet für die Kinder ab 4 Jahren eine spezielle Sprachförderung statt. Ein Sprachprogramm/ SPRINT wird für die zukünftigen Schulkinder angeboten.

Wir beobachten die Konzentrationsfähigkeit der Kinder, animieren sie zum Sprechen und geben korrektes Feedback. Die Dauer der speziellen Sprachförderung der betreffenden Kinder ist abhängig von den individuellen Fortschritten und ihrer Sprachentwicklung. Es kann die Kinder über die gesamte Zeitspanne ihrer Kindergartenzeit begleiten.

Die Inhalte der Sprachförderung in den Kleingruppen variieren je nach den Bedürfnissen der Kinder.

Folgende Bereiche werden je nach Sprachentwicklungsstand der teilnehmenden Kinder in der Kleingruppe speziell gefördert:

- der Mut zum Sprechen
- die Sprechfreude, der Spaß am Experimentieren mit der Sprache
- die Mundmotorik
- das auditive System, das Hören und das Zuhören
- die Erweiterung des Wortschatzes
- die Grammatik
- die Rhythmik, Musik
- die Bewegung, Motorik in Kombination mit Sprache und Musik

Es gibt verschiedene Materialien zur Sprachförderung, die wir individuell in den Kleingruppen einsetzen. Dazu gehören Fachbücher, Bilderbücher, Spiele und verschiedene Trainingsprogramme zur Sprachförderung. Während unserer Sprachprogramme wird ein Sismik¹ - bzw. Seldak² -Bogen erstellt, eine Grundlage für Elterngespräche. Der Sismikbogen ist für Kinder mit Migrationshintergrund, der Seldakbogen für Kinder mit Förderbedarf.

SELDAK: ¹Hrg.: M. Ulich u. T. Mayr - Staatsinstitut für Frühpädagogik:
Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
SISMIK: ²Hrg.: M. Ulich u. T. Mayr - Staatsinstitut für Frühpädagogik:
Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern

6.2. Die Schwerpunkte unserer DRK - Kita Talstraße

In unserer Kita gibt es spezielle Bildungsangebote, an denen alle Kinder teilnehmen können, zum Beispiel:

1. Erfahrungen in und mit der Natur auf dem naturnahen Außengelände und in Emmas Garten und Umgebung
2. Partizipation = Kinderstube der Demokratie³, unsere Kindervertretersitzung (KVS)
3. Die Spielzeitfreie Zeit = die „Anders“- Zeit
4. Naturwissenschaftliche Experimente
5. Der Geschichtenerzähler kommt ins Haus
6. Aktionstage zu den Bildungsbereichen
7. Musik und Bewegung

1. Natur

Durch die besondere Lage unserer Kita mit einem großen Außengelände und altem Baumbestand, der zwischen Feldern, Wiesen, Wald und einem Fluss liegt, können die Kinder vielfältige Erfahrungen in der Natur sammeln.

Ein nahe gelegener, gepachteter Garten, von den Kindern liebevoll „Emmas Garten“ (nach unserer Logo-Figur „Emma“ genannt) lädt nicht nur zum freien Spielen ein. Er bietet auch die Möglichkeit selbst anzupflanzen, zu pflegen und zu ernten. Die Kinder erkennen die Zusammenhänge und Abläufe in der Natur und machen Erfahrungen mit dem Wetter.

Das selbsttätige Greifen der Erde mit den Händen eröffnet den Kindern ein unmittelbares Begreifen und Wahrnehmen der Natur.

Durch angeleitete und selbst entdeckte Experimente in dieser anregungsreichen Umgebung wecken wir die Neugier und den Entdeckergeist der Kinder.

2. Partizipation

Die Kinder lernen bei uns Beteiligungsmöglichkeiten und Strukturen kennen und erleben die Umsetzung von Partizipation. Dazu gehört auch die Fähigkeit zuzuhören, Gruppenregeln einzuhalten und Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren. Indem die Kompromiss- und Konfliktfähigkeit und ein gesundes Durchsetzungsvermögen gefördert werden, vermitteln wir den Kindern eine demokratische Handlungsweise nach dem Konzept der „Kinderstube der Demokratie“.

Die Kinder unserer Einrichtung werden an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt. Dies ist als Grundrecht in unserer Verfassung (siehe Anhang) festgeschrieben. In allen aufgeführten Paragraphen wird die Würde des Kindes geachtet und ein endgültiges „Nein“ eines Kindes akzeptiert.

Um die Beteiligung aller Kinder an Planungen, Anschaffungen und Aktionen zu gewährleisten, werden in allen Elementargruppen, sowie der Hortgruppe Kindervertreter gewählt, die sich alle 2 Wochen zu einer **KinderVertreterSitzung (KVS)** im Mitarbeiterzimmer versammeln. Dort werden sie angeleitet von 2 Erzieher/innen und einer von ihnen gewählten Vertrauenslehrerin, Abläufe für das Haus mit zu entscheiden.

Kinderstube der Demokratie: ³Hrg.: Rüdiger Hansen

3. Spielzeugfreie Zeit (= „Anders-Zeit“)

Die spielzeugfreie Zeit ist ein Projekt zur Suchtprävention im Kindesalter, die in unserer Einrichtung seit 1996 erfolgreich durchgeführt wird. Ziel ist es, eine Situation zu schaffen, in der das Kind im geschützten Rahmen der Gruppe Erfahrungen mit seinen Möglichkeiten machen und Grenzen erproben kann.

In dieser Zeit gehen die Aktivitäten größtenteils von den Kindern aus, so dass ihre Grundkompetenzen um so deutlicher hervortreten und weiterentwickelt werden können, wie z.B.

- der Umgang mit Sprache,
- die Beziehungsfähigkeit,
- der Umgang mit eigenen Bedürfnissen und denen anderer,
- die Frustrationstoleranz,
- das Durchsetzungsvermögen in der Gruppe

Die Erzieher/innen nutzen diese Zeit verstärkt zur intensiven Beobachtung der Kinder.

Dieses 10-wöchige Projekt der spielzeugfreien Zeit stellt den Menschen in den Mittelpunkt: Die Kinder können statt Spielzeug im Überfluss die Umgebung bewusster erleben, mehr Zeit für Begegnungen und Beziehungen miteinander erleben, Kreativität und Phantasie stärker entwickeln, den Raum im Haus und auf dem Außengelände mit seinen Möglichkeiten neu entdecken

4. Naturwissenschaftliche Experimente

In Form des Projektes „Kleine Forscher“ bietet ein Team von 3 Erzieher/innen in regelmäßigen Abständen, bis zu 4 x im Jahr, gruppenübergreifend Experimente für die Kinder in Kleingruppen an. Im Mittelpunkt stehen dann Themen zu Oberbegriffen, wie Gas, Luft, Wasser, Eis usw.

Dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend nimmt jedes Kind das Wissen durch praktisches Ausprobieren auf, um den eigenen Bildungsstand zu erweitern. Die Eigenaktivität motiviert die Kinder zu Wiederholungen. Dadurch verfestigen sich die Erfahrungen. Die spannenden Umsetzungen erzeugen bei den Kindern Neugierde und einen hohen Spaßfaktor. Dies bewirkt eine ausdauernde Konzentration der Kinder auf die Inhalte.

So macht Bildung Spaß.

5. Der Geschichtenerzähler kommt ins Haus

Wöchentlich besucht uns ein ehemaliger Schuldirektor und bietet den Kindern ehrenamtlich eine Stunde Zeit für Kommunikation an. Er erzählt den Kindern in einer Kleingruppe spannende Geschichten. Die Teilnahme ist für die Kinder freiwillig und wird alters entsprechend abwechselnd durchgeführt. Die Inhalte der Geschichten werden von ihm erklärt, schwierige Worte entschlüsselt und jedes Kind kann seine Fragen stellen. Manchmal finden die Geschichten in Fortsetzungen statt und die Ereignisse der letzten Erzählung müssen nacherzählt und rekonstruiert werden.

Sich in einer kleinen Gruppe in ruhiger Atmosphäre auszutauschen, neue Worte kennen zu lernen, Zuhören und Wiedergeben von Geschichten lernen, erweitert den Wortschatz der Kinder und ergänzt unsere durchgeführten Sprachprogramme optimal.

6. Aktionstage zu den Bildungsbereichen

Jeden Monat wird an einem Tag bei uns einer der Bildungsbereiche besonders in den Mittelpunkt gestellt. Die Kinder können gruppenübergreifend und in Kleingruppen an den verschiedenen Angeboten teilnehmen. Diese besonderen Tage sind immer sehr spannend. Die Kinder können von den unterschiedlichen Fähigkeiten aller Erzieher/innen profitieren, indem aus den Bildungsbereichen (siehe Seite 25) z.B. **Musik** mit Gitarrenbegleitung, oder **Naturwissenschaft**, Stromkreise schließen, bis eine Lampe leuchtet oder **Werken** mit Holz angeboten wird.

7. Musik und Bewegung

Der musikalische Bereich wird unter anderem in den täglichen Schlusskreisen der Gruppen durch Singen von Kinderliedern gefördert, z.B. mit Gitarrenbegleitung, unter Einsatz von zahlreichen Rhythmusinstrumenten oder in Kombination mit Bewegungen zu bestimmten Spielen.

An einem festgelegten Tag in der Woche treffen sich alle Gruppen morgens in unserem Bewegungsraum und wir musizieren gemeinsam. Besondere Berücksichtigung bei der Auswahl der Lieder finden Jahreszeiten, Geburtstage von Erzieher/innen und Kindern, anstehende Feste oder Einstimmen auf besondere Zeiten. Eine ausgewogene Kombination aus Musik mit Bewegung hat sich in diesem Kreis bewährt.

Einmal die Woche treffen sich gruppenübergreifend interessierte Kinder zum Tanzen im Bewegungsraum unter Anleitung von 2 Erzieherinnen. Die Koordination der Bewegungen im Einklang mit der Musik ist eine große Herausforderung.

6.3. Profilbaustein Gesundheitsförderung

Basierend auf seinen Grundsätzen und Leitlinien hat das Deutsche Rote Kreuz in Schleswig-Holstein ein Profil für die Kindertageseinrichtungen entwickelt. Dieses Profil betrifft in erster Linie das Thema **Gesundheitsförderung** mit besonderen Aktivitäten für Kinder und Erwachsene.

Die Gesundheit unserer Kinder und die Beachtung des Kindeswohls sind uns ein wichtiges Anliegen. Gesundheitsförderung geschieht unter anderem durch die folgenden Aktivitäten, die jede Kindertageseinrichtung in eigener Regie durchführt:

- gelebte Gesundheitsfürsorge
- Teddy braucht Hilfe (für Kinder)
- Erste Hilfe Kurse
- Vermittlung der Geschichte und des Wirkens des Deutschen Roten Kreuzes

6.4. Teddy braucht Hilfe

„Teddy braucht Hilfe – Kinder helfen Kindern“ ist ein Projekt des Deutschen Roten Kreuzes, Landesverband Schleswig-Holstein und dem Jugendrotkreuz. Es geht darum, den Kindern bereits in der Kindertageseinrichtung Erste Hilfe-Grundkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen dazu in der Lage sein, sich untereinander zu helfen und Hilfe zu holen.

Geschulte pädagogische Fachkräfte erarbeiten die fünf Grundsätze der Ersten Hilfe mit den Kindern auf spielerische Weise:

1. Das Sichern der Unfallstelle
2. Hilfe holen
3. Trösten des Verletzten
4. Versorgen des Verletzten
5. Warmhalten des Verletzten

Das Projekt „Teddy braucht Hilfe - Kinder helfen Kindern“ ist in fünf Bausteine gegliedert, die die Kinder alle während ihrer Kindergartenzeit kennenlernen.

1. Wo ist was?

In diesem Baustein lernen die Kinder, wo sie bei uns in der Kindertageseinrichtung die Erste-Hilfe-Schränke finden, wo sie ein Kühlkissen finden und wo sie Hilfe holen können.

2. Notruf

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern den telefonischen Notruf. Die Kinder lernen die Notrufnummer (112) kennen und erfahren, dass diese Nummer nur angerufen wird, wenn es einen echten Notfall gibt. Dafür müssen die Kinder ihre eigene Adresse auswendig können.

Außerdem üben wir mit ihnen das Beantworten der so genannten „5 W – Fragen“, damit sie einen Notruf richtig tätigen können:

1. Wer ruft an?
2. Wo ist es passiert?
3. Was ist passiert?
4. Wie viele Verletzte gibt es?
5. Warten auf Fragen!

3. Wundversorgung

In diesem Baustein üben wir mit den Kindern die Versorgung von einfachen Wunden z. B. einer Schürfwunde am Knie oder einen Schnitt am Finger. Die Kinder lernen, wie sie ein Pflaster aufkleben oder einen Verband anlegen können.

4. Schmerzen oder Erkrankungen

In diesem Baustein sprechen wir mit den Kindern darüber, was sie machen können, wenn jemand z. B. Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen hat. Sie üben in Rollenspielen zu trösten und auf den Verletzten einzugehen.

5. Maßnahmen zur Unfallverhütung

Im letzten Baustein gehen wir gemeinsam mit den Kindern durch die Einrichtung und schauen, wo es Verletzungsgefahren geben könnte und finden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.

Begleitet wird dieses Projekt von dem großen Plüschteddy „Bruno“, der den Kindern als Übungsobjekt und zum Trostspenden zur Verfügung steht. Auch die Krippenkinder beteiligen sich an der Durchführung dieses Projekts, natürlich in der für ihr Alter entsprechenden Form.

Am Ende des Projekts steht dann ein Besuch des Rettungswagens an und jedes Kind bekommt eine Urkunde.

6.5. Umgang mit der kindlichen Sexualität

Der Mensch ist ein sexuelles Wesen, das heißt, die Entwicklung der menschlichen Sexualität und die **sexuelle Selbstbildung** beginnen mit der Geburt. Von Anfang an entdeckt und erforscht sich ein Kind auch in diesem Bereich selbst.

In den frühen Jahren geschieht dies über das Kontakterleben des Kindes zu seinen engsten Bezugspersonen. Über die Haut des ganzen Körpers, über das Stillen und Gewickelt werden erleben sich die Kinder lustvoll.

Die Haltung der Erwachsenen, ihre Einstellung zu Körperlichkeit, Berührung und Sexualität haben Auswirkungen auf die Erfahrungen und die spätere Einstellung des Kindes zu seiner Sexualität.

Deshalb ist es wichtig, die Selbstbildung der Kinder gerade auch in diesem Bereich liebevoll und wohlwollend zu begleiten. Positive Erfahrungen mit ihrer Körperlichkeit, Gehalten- und Berührtwerden vermitteln den Kindern Geborgenheit und Nähe.

Die **kindliche Sexualität** unterscheidet sich grundlegend von der **Erwachsenensexualität**. Sie ist unbefangen, spontan, spielerisch und sinnlich-ganzkörperlich. Kinder sind neugierig und wollen sich, andere Kinder und das andere Geschlecht kennen lernen, erkunden und erforschen.

Erwachsene dagegen leben ihre Sexualität gezielt, mit Fantasien und Vorstellungen verbunden und speziell auf die Erregung und das Lusterleben im genitalen Bereich bezogen. Die Projektion der Erwachsenensexualität auf die kindliche Sexualität der Kinder ist unangemessen. Dies geschieht immer wieder bei den Eltern und löst Ängste und Unsicherheiten aus, wenn die Kinder z.B. Doktorspiele machen.

Unsere Ziele für die Kinder beim Erlernen ihrer Sexualität sind die Entwicklung:

- eines positiven Körpergefühls
- der sinnlichen Wahrnehmung
- eines umfassenden Körperbildes z.B. alle Körperteile wahrnehmen und benennen können
- eines Berührungskonzepts von angenehm oder unangenehm
- ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge
- offen über ihre Gefühle sprechen können

Darüber hinaus sollen sie lernen:

- mit anderen Kindern respektvoll umzugehen
- deren Wünsche und Grenzen zu akzeptieren
- „Nein“ sagen zu können, wenn etwas an die eigenen Grenzen stößt
- wie sie sich Hilfe holen können

Wir begleiten die Kinder altersgemäß:

- wir bieten ihnen Sachinformationen aus Büchern und beantworten ihre Fragen
- wir geben Erlaubnis für die Selbsterforschung, gewähren dazu Zeit und Raum, mit einer Intimsphäre und begleiten die Kinder aufmerksam in ihrem Tun
- wir leiten Körperberührungsspiele an
- wir erlauben den Kindern Neugierspiele und Körpererforschung

Wir stellen klare Regeln auf:

1. Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
2. Körperspiele miteinander sind immer freiwillig, es darf nichts gegen den Willen eines anderen Kindes geschehen.

So können die Kinder lernen achtsam mit sich selbst, ihrer Körperlichkeit und mit den anderen Kindern umzugehen. Unsere Klarheit und unser Wohlwollen hilft den Kindern, ein positives Selbstbild in Bezug auf ihre Körperlichkeit und Sexualität zu entwickeln und wirkt präventiv.

Dies ist der sicherste Schutz gegen Übergriffe auf die eigene Person.

7. Die Querschnittsdimensionen im Bildungsauftrag

7.1. Partizipation

Die Beteiligung von Kindern ist eine Bildungsvoraussetzung.

Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet für uns, dass Kinder individuell Entscheidungen, die sie selbst betreffen, fällen dürfen und wir mit ihnen in der Gruppe Aktivitäten und Planungen gemeinsam entscheiden und Lösungen für Probleme suchen, die das Leben in unserer Gemeinschaft betreffen.

So lernen die Kinder schon in der Kindertageseinrichtung demokratische Grundformen kennen und erleben, dass sie Rechte und Pflichten haben.

Mit zunehmendem Alter werden sie sicherer und trauen sich ihre Meinung zu sagen und für ihre Rechte ein zu stehen.

Ein wichtiger Aspekt der Partizipation ist eine im täglichen Alltag stattfindende Kommunikation mit den Kindern, in der ihre Bedürfnisse und Wünsche in Erfahrung gebracht werden. In der Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder liegt die Chance, dass sie sich trauen auch Dinge anzusprechen, mit denen sie unzufrieden sind.

So ergibt sich ein Rahmen für ein **Beschwerdemanagement mit den Kindern**. Das geschieht im individuellen Dialog, in Kleingruppen, in den täglichen Gesprächskreisen und in der zweiwöchigen Kindervertretersitzung. Mit den älteren Kindern werden die Rechte von Kindern zum Thema gemacht.

7.2. Inklusion = Integration

Jedes Kind ist einzigartig, es hat viele individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse und damit ist es bei uns willkommen. Wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes ein. Wir nehmen die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick. Dabei geht es um die Wahrnehmung seiner Fähigkeiten und Ressourcen, gerade auch der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnden Sprachkenntnissen. Wir beobachten jedes Kind kontinuierlich und dokumentieren seine Entwicklung. Die Begleitung und Förderung orientiert sich jeweils an seinem spezifischen Bedarf, sie baut auf den Stärken und Ressourcen auf und hilft ihm zu wachsen und sich zu entwickeln.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund, die in unsere Kindertageseinrichtung gehen, verfügen zum Teil über wenige Deutschkenntnisse, wenn sie zu uns kommen. Hier setzen dann unsere besonderen Sprachkonzepte an.

In den regulären Elementargruppen können Kinder, die besonderen Unterstützungsbedarf wie z.B. heilpädagogische oder motorische Förderung haben, zusätzliche Angebote über eine stundenweise Begleitung von externen heilpädagogischen Fachkräften während ihrer Betreuungszeit bekommen.

Unsere Aufgaben im Rahmen der integrativen Arbeit sind:

- pflegerische Arbeit
- Entwicklungsunterstützung im lebenspraktischen, sozial-emotionalen, sprachlichen, motorischen/ sensorischen und kognitiven Bereich
- intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit medizinischen/ therapeutischen Einrichtungen sowie Diagnostikzentren.
- Mitwirkung bei der Feststellungs- und Förderdiagnostik
- Überprüfung und kontinuierliche Aktualisierung des Förderplans

Wir fördern den integrativen Umgang aller Kinder der Gruppe mit den Kindern, die diese spezielle Unterstützung brauchen. Alle Beteiligten lernen durch die soziale Herausforderung. Dies stärkt das Gruppengefühl und wirkt Ausgrenzungsprozessen entgegen.

7.3. Interkulturelle Arbeit

Interkulturalität bedeutet für uns, die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen, sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. So bieten wir allen Kindern die Chance, ihre kulturellen Erfahrungen wertschätzend wahrzunehmen und diese zu erweitern.

Wir pädagogischen Fachkräfte sind aufgeschlossen und neugierig auf andere Kulturen, wir:

- akzeptieren die Vielfalt der kulturellen Perspektiven
- betrachten Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance und Normalfall
- beobachten die Formen der interkulturellen Kommunikation zwischen den Kindern und unterstützen sie dabei, diese zu erweitern
- setzen uns mit eigenen Erfahrungen der Fremdheit auseinander

Wir begleiten die Kinder anderer kultureller Herkunft intensiv durch Sprachförderung und helfen ihnen sich zunehmend sicher mit den anderen Kindern zu verständigen.

7.4. Bildung für Nachhaltigkeit

Bildung für Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Perspektive, die das heutige Handeln auf deren Auswirkungen auf die Zukunft in den Blick nimmt. Es geht um die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen unseres eigenen Handelns wahrzunehmen und dies in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag ist uns deshalb wichtig:

- den Kindern Rechte zu zugestehen und sie darin zu unterstützen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- sie zu beteiligen und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu vereinbaren
- die Kinder dabei zu begleiten, sich mit den Folgen ihres Handelns auseinanderzusetzen
- uns mit den Kindern über Normen und Werten im Umgang mit den Menschen, mit Material und der Natur auseinanderzusetzen
- mit den natürlichen Ressourcen, wie Wasser und Energie sparsamen umzugehen

Das vorrangige Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die Kinder zukunftsfähig zu machen.

7.5. Gender- Geschlechtbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen

Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Geschlechtsidentität zu finden und zu sichern. Im Alter von drei bis sechs Jahren entwickeln sie ihre Geschlechtskonstanz. Dabei orientieren sie sich an den gesellschaftlichen Rollen, die sie als Vorbild in ihrer Familie und in der Kindertageseinrichtung vorfinden.

Wir arbeiten mit den Kindern geschlechtsbewusst, das betrifft sowohl den Umgang miteinander im Kindergartenalltag, als auch Angebote und Material speziell für Mädchen und Jungen.

Wir sind bewusst Vorbild und unterstützen die Kinder einerseits dabei, rollentypische Erfahrungen zu machen, andererseits machen wir ihnen Geschlechterrollen erweiternde Angebote.

In unseren Räumen finden die Kinder sowohl geschlechtsspezifisches Material für Mädchen und Jungen zum Verkleiden und für Rollenspiele, damit sie sich in ihren Geschlechterrollen ausprobieren können, als auch geschlechterübergreifendes Material, das sie herausfordert, ihre Rollen zu erweitern.

Diese genderbewusste Pädagogik schafft neue Bildungszugänge für Mädchen und Jungen und verbessert ihre Chancen, sich auch für mädchen- oder jungen-untypische Bildungsbereiche zu öffnen.

7.6. Lebensweltorientierung

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir uns mit der Lebenswelt der Kinder auseinander, sie ist Ausgangspunkt für unsere Herangehensweise an jedes einzelne Kind.

Deshalb ist es wichtig für uns zu wissen:

- wo die Kinder wohnen
- wie die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils ist
- in welchen Lebensumständen ihre Familien leben und welchen Hobbys sie nachgehen
- wie sie in ihrem Wohnumfeld vernetzt sind und
- welche Interessen die einzelnen Kinder haben

Die Lebensweltorientierung unserer pädagogischen Arbeit ermöglicht es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und ihm einen erweiternden Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu öffnen.

8. Spezifische Gruppen

8.1. Die Krippe

Unsere Grundorientierung

Wir begleiten jedes Krippenkind individuell bei der Entwicklung seiner Fähigkeiten.

Um die Krippenkinder bestmöglich zu versorgen und zu fördern, ist unsere Haltung gegenüber den Kindern unterstützend und gegenüber den Eltern beratend.

Die Bezugspädagogin

Der Aufnahme von Bindungsbeziehungen mit dem Krippenkind geschieht langsam und vorsichtig, seinem Tempo und dem familiären Bindungsmuster entsprechend (in Anlehnung an das Berliner Modell).

In der Phase der Eingewöhnung stellt die/der Erzieher/in eine Beziehung zu dem Kind über Blicke, Mimik, Gestik und Sprache her. Im Laufe des Eingewöhnungsprozesses entscheidet jedes Kind für sich, zu welcher Erzieher/in es eine engere Beziehung aufbauen möchte.

Klare Struktur als Orientierung

Rituale und Regeln

Krippenkinder brauchen Orientierung in allen Bereichen ihres Lebens. Sie brauchen Kontinuität, Sicherheit und klare Strukturen als fassbares und verlässliches Gerüst.

So spielen Rituale und wenige, aber klare Regeln und ihre konsequente Handhabung eine wichtige Rolle. Ganz entscheidend ist der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen für die Kinder.

Ernährung

Während der Mahlzeiten des Frühstücks, des Mittagessens und einer kleinen Zwischenmahlzeit werden die Kinder altersgemäß und vollwertig versorgt. Wir halten feste Essenszeiten ein, die es den Kindern erleichtert, einen Essensrhythmus zu erleben und zu erlernen.

Die Kinder werden so früh wie möglich an das selbstständige Essen herangeführt. Sie bekommen so viel Zeit, wie sie brauchen. Das Speisenangebot ist abwechslungsreich und vielfältig.

Schlaf- und Ruhephasen

Der Mittagsschlaf ist ein festes Ritual in unserem Tagesablauf. Kinder brauchen Zeit, Ruhe und die Möglichkeit des Rückzugs, um ihre Eindrücke verarbeiten zu können.

Das einzelne Kind kann sich auch zurückziehen, wann immer es möchte.

Beschäftigungen und Aktivitäten

Die Bildungsleitlinien werden bereits in der Krippe umgesetzt.

Je nach Interesse der einzelnen Kinder werden gezielte Angebote gemacht, wie z. B. kneten, matschen, schneiden, puzzeln, kleben, malen, singen, Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele usw.

Durch das Kennenlernen verschiedener Materialien wird die Selbstbildung des Kindes gefördert und es kann seine eigenen Interessen und Bedürfnisse individuell entwickeln.

Partizipation

Im Krippenbereich findet die Partizipation „im Kleinen“ statt. Das bedeutet, die Krippenkinder entscheiden selbst: was spiele ich und mit wem. Situationsabhängig können die Kinder mitentscheiden, ob sie draußen oder lieber drinnen spielen wollen. Die Mehrheitsentscheidung zählt dann für alle Kinder. Wenn möglich, werden den Krippenkindern Entscheidungsmöglichkeiten angeboten.

8.2. Der Hort

Unsere pädagogische Arbeit im Hort

In unserer Hortgruppe mit 15 Kindern arbeiten wir intensiv familien- und schuleergänzend. Unsere ergänzenden Aufgaben sind:

- Erster Ansprechpartner zu sein nach der Schule, d.h. ein offenes Ohr für Freude und Frust der Kinder zu haben.
- Hausaufgabenunterstützung zu leisten.
- Ein soziales Klima zu schaffen, in dem sich die Kinder in der großen Altersmischung von 6 bis 10 Jahren wohl fühlen und entsprechende Angebote vorfinden.
- Die Kinder darin zu unterstützen, ihre Selbständigkeit altersgemäß weiter zu entwickeln.
- Den Kindern durch Angebote und Projekte Spaß am Forschen und Experimentieren anzubieten und ihnen das nötige Material zur Verfügung zu stellen.
- Die Kontakte der Hortkinder zu anderen Kindern außerhalb der Kita zu fördern.
- die Termine der Kinder zu koordinieren.
- mit der Schule zusammen zu arbeiten.
- die Erstklässler in der Anfangszeit in die Schule zu begleiten und abzuholen.

Uns ist es wichtig, dass wir im täglichen Zusammenleben mit den Kindern gemeinsam Freude und Spaß haben, sie ernst zu nehmen und uns mit ihnen auseinander zu setzen.

Die Zeitstruktur

Der Tagesablauf

- Betreuung vor der Schule im allgemeinen Frühdienst der Kita nach Bedarf
- Mittagessen
- Hausaufgaben
- Freispiel und Bewegung im Haus und auf dem Außengelände
- Offene Obst- und Keksezeit
- Geburtstagsfeiern

Folgende Angebote und Freispielmöglichkeiten sind täglich möglich:

- Singen, lesen z.B. in der Adventszeit
- Kreatives Gestalten, große Auswahl an Material frei zugänglich für die Kinder
- Werkbank mit Holz und anderen „Baumaterialien“ sowie Werkzeug
- Erledigung von Gemeinschaftsarbeiten: z.B. Aufräumen in der Gruppe und auf dem Außengelände, Tischdienst
- Freispiel und Bewegungszeit
- 1x in der Woche steht der Bewegungsraum ab 14 Uhr für die Hortkinder zur Verfügung.

Kleine Ausflüge in der hellen Jahreszeit nachmittags, wenn Hausaufgaben erledigt sind, in die nähere Umgebung der Kita z. B. ca. 10 Minuten Fußweg zu

- Emmas Garten (zusätzliches Pachtgrundstück der Kita)
- Gronau (kleiner Fluss)
- Rodelberg
- Hexenwald

Im Hort gibt es **flexible Abholzeiten**; die Kinder gehen aber auch selbständig nach Haus.

- 1x pro Monat „gesundes Mittagessen“
- 1x wöchentlich verkürzte Hausaufgabenzeit, um mehr Raum für Aktivitäten zu haben

Ferienzeit

In der Ferienzeit kommen die Kinder ganztägig in den Hort, wir entscheiden mit ihnen gemeinsam, welche Aktivitäten und Unternehmungen sie mit uns machen wollen, z.B.:

- Fahrradtouren
- Wanderungen und Exkursionen
- Ausflüge nach Hamburg z.B. Museum, Hafen, Planetarium usw.
- Kreative Projekte z.B. musikalische Aufführungen, darstellendes Spiel, Projekte in „Emmas Garten“
- Malen und Basteln
- Einkaufen – Kochen – Backen
- Übernachtungen im Hort, DJH-Gruppenfahrten
- Feuer machen, Grillen

Unsere pädagogischen Schwerpunkte und Ziele für die Hortkinder

Selbständigkeit in folgenden Bereichen:

Die Hausaufgaben

Hausaufgabenbetreuung ist Schwerpunkt unserer Arbeit.

Unsere Aufgabe besteht nicht nur darin, die Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen, sondern ihnen auch Arbeitsaufgaben zu erläutern, ihnen Informationsquellen zu erschließen und sie zu animieren, die schulischen Themen zu vertiefen.

Wir helfen ihnen dabei, ihre Zeit gut einzuteilen und motivieren sie zum Durchhalten.

Ausgleich durch Bewegung

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten in unserer Kita zur Bewegung an, die sie selbständig nutzen können.

In unserer Eingangshalle können sich die Hortkinder frei bewegen und Material benutzen:

- Papier, Stifte, Klebe
- Extra-Angebot an Gesellschaftsspielen
- Bausteine Holz und Lego
- Holzreitpferde
- Bücher

Auf dem **Außengelände** können sich die Kinder auf dem ganzen Gelände frei bewegen:

- Dreiräder, Fahrräder, Roller
- Kletter- und Schaukelmöglichkeiten
- Fußball und Basketball spielen
- Sandkiste, Rutsche, Kletterturm

Da **Partizipation** ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist, sind auch die Hortkinder in alle sie betreffenden Belange eingebunden und sie können mitbestimmen.

Die Hortkinder sind zunehmend in der Lage und haben das Bedürfnis selbständig zu handeln.

Deshalb ermöglichen wir:

- Sich mit anderen Kindern verabreden
- Sie können ihre sozialen Kontakte außerhalb der Kita pflegen
- Ihre privaten Termine wahrzunehmen, wie z.B. im Sportverein oder beim Musikunterricht
- Eigenständig einen PC zu nutzen und unter Anleitung sinnvoll und effektiv zu recherchieren.

Das soziale Miteinander

Das soziale Miteinander im Hort ist besonders geprägt durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder in der großen Altersmischung.

Außerdem spielen für die Kinder in dieser Entwicklungsphase ein starkes Empfinden für Gerechtigkeit und Fragen zu Normen und Werten eine besondere Rolle. Die großen und kleinen Hortkinder lernen voneinander und inspirieren sich gegenseitig. Sie sind für einander und für die Kita- Kinder Vorbild. Wenn die Großen Musik hören und Breakdance machen, machen die Kleinen es nach und lernen es dabei. Die Großen zeigen stolz ihr Können, erleben sich als Lehrende oder Trainer, die ihr Wissen und ihre Fertigkeiten weitergeben können.

Weitere Lernsituationen für das Soziale Miteinander:

- Beim Mittagessen findet ein intensiver Gesprächsaustausch statt.
- Wir führen mit den Kindern Gespräche über philosophische, politische, kulturelle und ethische Fragen und über Themen aus der aktuellen Tagespresse.
- Das Aushandeln von Regeln und Umgangsformen in der Gruppe, das Reflektieren über Verhalten der Erzieher/innen ist immer wieder Gesprächsanlass.

Für uns Erzieher/innen ist die Auseinandersetzung mit den Hortkindern anspruchsvoll.

Durch ihre kritischen Fragen, Gespräche und Diskussionen ist die Arbeit mit ihnen eine spannende, anregende Herausforderung, die uns immer wieder Freude bereitet.

8.3. Die Spielgruppe

Die Spielgruppe ist ein weiteres Zusatzangebot der Kindertageseinrichtung für Kinder ab 2,0 Jahren. Diese Gruppe mit 12 Kindern trifft sich einmal wöchentlich nachmittags für 2,5 Stunden.

Beim Spielen in der Gruppe erfahren sich die Kinder in einem sozialen Lernfeld. Sie können Kontakte knüpfen, sich mit den anderen Kindern auseinander- und durchsetzen und gewinnen so Selbstvertrauen.

Zu Beginn des Kita -Jahres begleiten die Eltern nach Bedarf ihr Kind. Mit der Zeit, wenn es Vertrauen zu den Erzieher/innen aufgebaut hat und die Gruppe kennen gelernt hat, fällt es ihm erfahrungsgemäß nicht schwer, sich von Mutter oder Vater zu lösen.

Der Besuch der Spielgruppe in unserer Einrichtung ist weder Voraussetzung noch eine Garantie für einen Elementargruppenplatz bei uns.

9. Die Übergänge

9.1. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Wenn ein Krippenkind das 3. Lebensjahr vollendet hat, begleiten wir das Kind beim Übergang in eine unserer Elementargruppen.

Diese Kinder „besuchen“ einige Zeit vor dem offiziellen Gruppenwechsel die Kinder und Erzieher/innen der neuen Gruppe. In der Übergangsphase können Kinder, Erzieher/innen und Eltern sich kennen lernen.

Da das Kind beim Wechsel bereits einen guten Kontakt zu den Erzieherinnen der neuen Gruppe gefunden hat, wird der Übergang fließend gestaltet.

9.2. Übergang vom Elementarbereich in den Hort

Kinder aus unserem Haus kommen bereits in den letzten 3 bis 6 Wochen vor dem neuen Kita- Jahr stundenweise zu Besuch in die Hortgruppe.

Externe Kinder bekommen eine Einladung zum Schnuppertag. Alle Kinder bekommen einen Einladungsbrief für die Ferienzeit und Ferienaktionen.

Wenn es möglich ist, sind die Horterzieher/innen bei der Einschulung in der Schule anwesend.

Die Erstklässler bekommen eine Schulwegbegleitung von der Einschulung bis zu den Herbstferien. Nach 6 Wochen treffen wir uns zum ersten Elternabend. Ein Erstgespräch mit den Eltern findet 6 bis 8 Wochen nach Gruppenstart statt.

9.3. Übergang vom Elementarbereich in die Schule

Die Kinder entwickeln über die gesamte Zeit, die sie in unserer Einrichtung verbringen, viele Kompetenzen, die sie auf die Schule vorbereiten:

Selbstkompetenz

- Ich-Stärke
- Experimentierfreude und Neugier
- Selbständigkeit
- Grob- und feinmotorische Koordination

Sozialkompetenz

- Soziales Verhalten in der Gruppe
- Kennenlernen demokratischer Strukturen

Lernkompetenz

- Konzentrationsfähigkeit
- Ausdauer
- Differenzierung der Sprachfähigkeit

Diese Kompetenzen brauchen die Kinder für den nächsten Lebensabschnitt in der Schule, in einer neuen Gruppe, mit hohen Anforderungen an ihre Fähigkeit, still zu sitzen und sich auf Lerninhalte zu konzentrieren.

In Zusammenarbeit mit zwei Kooperationserzieherinnen der beiden Grundschulen in Quickborn werden 3 Termine vereinbart. Beim ersten Treffen der zukünftigen Schulkinder wird ein Gemeinschaftsbild erstellt. Diese Aktion dient dazu, die Kooperationserzieherinnen kennen zu lernen. Beim zweiten Treffen wird der Schulweg zu Fuß bewältigt und das Schulgebäude, der Pausenhof und Außenanlagen besichtigt. Beim dritten Termin nehmen die Kinder, auf verschiedene Klassen verteilt, an einer Unterrichtsstunde teil. Die Kooperationserzieherinnen sind nach Einschulung der Kinder in der Schule tätig und Ansprech- und Vertrauenspartner für die Kinder.

Im Rahmen unseres Sommerfestes werden unsere zukünftigen Schulkinder unter Anwesenheit von den Erzieher/innen, Eltern, Geschwistern und eventuell auch den Großeltern mit einem Ritual verabschiedet. Sie klettern auf unseren Rutschenturm, bekommen von den Gruppenerzieher/innen eine Schultüte überreicht und rutschen mit dieser die Rutsche herunter, symbolisch für das Verlassen der Kita in Richtung Schule.

Übergabe- und Entwicklungsbögen sind die Grundlage für abschließende Elterngespräche vor der Einschulung.

10. Das pädagogische Team:

10.1. Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team von qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften. Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch eine hohe Verantwortungsbereitschaft und eine intensive Auseinandersetzung miteinander. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit sind uns wichtig. Wir treffen Absprachen und Vereinbarungen und ziehen im Team an einem Strang.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln sie weiter, indem wir immer wieder gemeinsame Ziele setzen und an der Umsetzung arbeiten. Dabei sind die unterschiedlichen Meinungen im Team willkommen. Wir tauschen unsere Ideen und unser Wissen aus, jeder kann sich einbringen und die Teamarbeit bereichern. Wir unterstützen uns gegenseitig in der täglichen Arbeit, bei Problemen oder bei personellen Engpässen.

Wir treffen uns regelmäßig zu Dienstbesprechungen und schaffen dort eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Wir:

- organisieren den Kindergartenalltag und besprechen aktuelle Themen
- sprechen über Entwicklung und die pädagogischen Ziele in den einzelnen Gruppen
- machen Fallbesprechungen
- tauschen uns über fachliche Fragen aus und beraten uns gegenseitig
- planen und organisieren Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, jährlich wiederkehrende Feste und diverse Ausflüge
- tauschen uns über Erfahrungen aus Fortbildungen aus

Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln und arbeiten immer wieder konzeptionell an unserer qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

Jede/r Kollege/in besucht darüber hinaus mindestens einmal im Jahr eine fachspezifische Fortbildung, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und alle zwei Jahre ein Erste Hilfe Training und eine Fortbildung zur kindlichen psychosexuellen Entwicklung.

Teamfortbildungen finden in regelmäßigen Abständen statt, daraus entwickeln wir gemeinsam Arbeitsformen und Verfahrenweisen für die Arbeit mit den Kindern.

Bei Bedarf wird die Fachberatung und Supervision genutzt. Unsere Fachkräfte nehmen an vernetzten fachspezifischen Arbeitsgruppen teil. So können sie neue Impulse durch den Austausch mit Kollegen/innen anderer Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gewinnen.

10.2. Unsere Gruppenteams

Wir arbeiten in festen Gruppenteams von mindestens zwei bis vier pädagogischen Fachkräften und werden durch unsere Springer- Fachkräfte und ggf. von externen Heilpädagog/innen unterstützt.

Unsere Zusammenarbeit im Gruppenteam zeichnet sich aus durch Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit.

Wir ergänzen uns als Persönlichkeiten bzgl. unserer Talente, Fähigkeiten, Neigungen und nutzen die persönlichen und fachlichen Stärken der Kollegen/innen.

Wir ziehen in der Arbeit mit den Kindern an einem Strang, d.h. arbeiten nach vereinbarten Grundsätzen, stellen Regeln gemeinsam auf und setzen sie um.

Wir sorgen für einen guten Informationsfluss und tauschen uns über den Tagesablauf, Angebote, Aktivitäten, Termine und über unsere Beobachtungen aus.

Gemeinsam strukturieren wir den Ablauf des Tages und planen Aktivitäten, Elterngespräche, Elternabende und Projekte für die Gruppen.

Wir entwickeln pädagogische Maßnahmen und legen die Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung für einzelne Kinder fest.

10.3. Zusammenarbeit mit Praktikant/innen

Wir betreuen Schulpraktikant/innen für bis zu zwei Wochen, die sich über unseren Beruf informieren und einen ersten Einblick in unsere Kindertageseinrichtung bekommen wollen.

Des Weiteren können sich Praktikant/innen, die sich in der Ausbildung zur sozial-pädagogischen Assistent/in oder zur Erzieher/innen befinden, in unserer Kindertageseinrichtung in ihrem zukünftigen Rollenverständnis und Arbeitsalltag erproben. Dies geschieht im Rahmen der von der Ausbildungsstätte vorgegebenen Dauer und Zeiten.

Wir bieten den Praktikant/innen eine begleitende Betreuung und ermöglichen ihnen:

- ein Kennenlernen der Anforderungen unseres Berufes
- einen umfassenden Einblick in unseren beruflichen Alltag
- sich im pädagogischen Handeln auszuprobieren und durch Erfahrung zu lernen
- Hilfestellung bei der Planung von Angeboten oder Aktivitäten
- die Einbindung in eine feste Gruppe
- eine begleitende Kollegen/in als Praktikumsanleitung
- Zeit für Gespräche und Fragen
- Reflexionsgespräche über ihre pädagogische Arbeit und ihre Angebote
- Begleitung bei der Erstellung von Berichten
- Vorbereitungszeit für die schulische Aufgaben
- regelmäßige Anleitungsgespräche

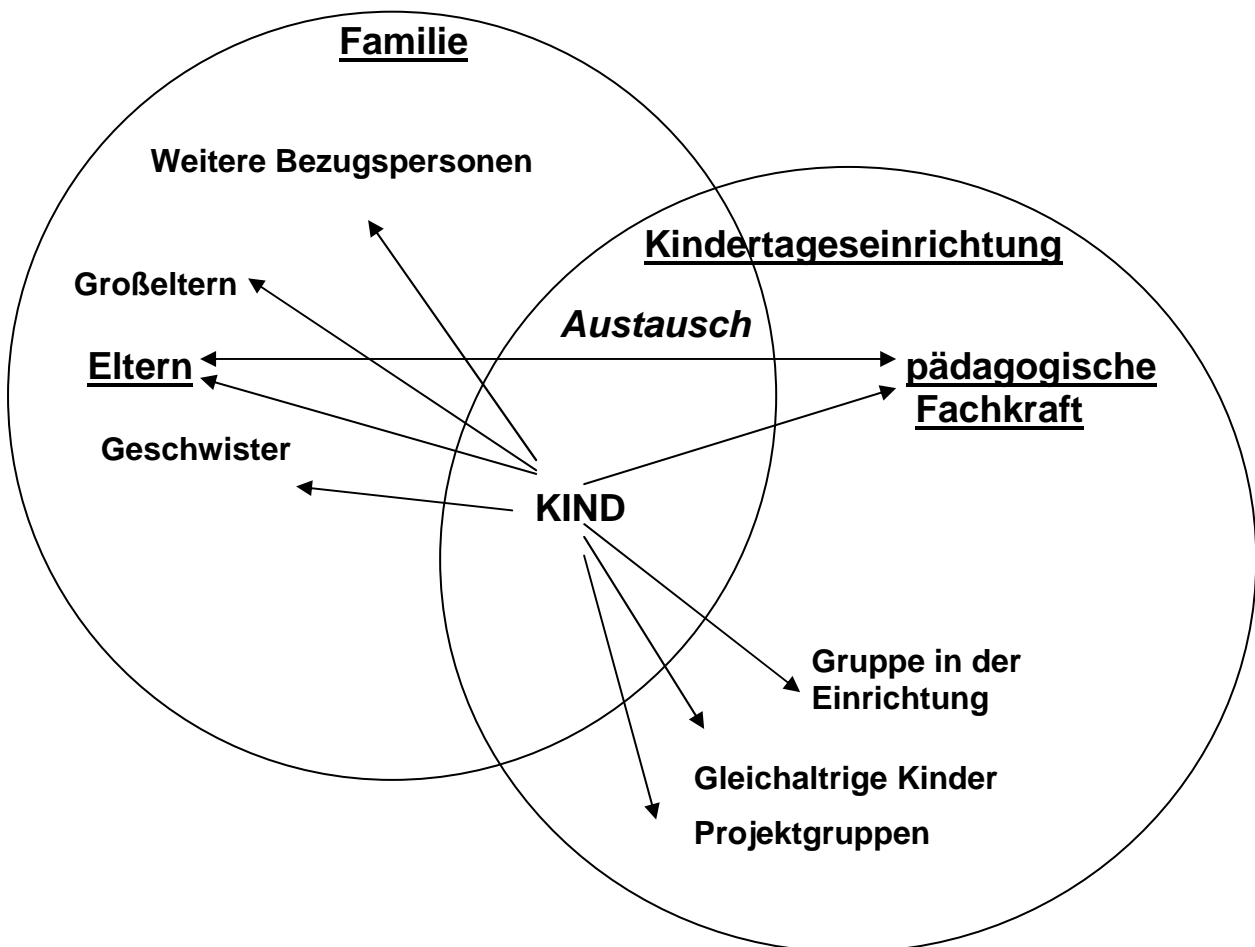
11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

*“Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen.“**

Deshalb knüpfen wir mit unserer Bildungsbegleitung an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die **Eltern sind die Experten** für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir **pädagogischen Fachkräfte sind die Experten** für das System Kindertageseinrichtung, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

*Vergl. Erfolgreich Starten Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein, 2008

11.2. Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit

Deshalb ist es uns sehr wichtig, mit den Eltern **offen und wertschätzend** umzugehen und in kontinuierlichem Austausch mit ihnen zu sein. Wir ermöglichen **gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz** durch einen **kontinuierlichen Dialog** auf Augenhöhe. Dabei tauschen wir Informationen aus über die Befindlichkeit und die Lernschritte der Kinder Zuhause und in der Kindertageseinrichtung.

Wir ziehen in der Erziehung und Bildung zum Wohle der Kinder an einem Strang.

11.3. Formen der Zusammenarbeit

Anmelde- und Aufnahmegespräch

Bei der Anmeldung wird ein Voranmeldeformular, mit persönlichen Daten und dem Betreuungswunsch aufgenommen.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Leitung bzw. Gruppenleitung wird die Einrichtung vorgestellt und Fragen geklärt.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet ein ausführlicher Dialog über das Kind statt. Es wird über den Entwicklungsstand und die Besonderheiten des bisherigen Lebenslaufs Auskunft gegeben.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren über die Gruppenzusammensetzung, den Gruppenalltag und die Einrichtung.

Tür- und Angelgespräche

Hier finden täglich Absprachen statt, über Termine, Krankheiten oder Verletzungen der Kinder. Wir tauschen uns mit den Eltern über Erlebnisse, Lernschritte und Situationen aus oder besprechen Konflikte des Kindes in der Gruppe oder mit uns pädagogischen Fachkräften.

Tür- und Angelgespräche dienen nicht zur Klärung von Konflikten unter den Erwachsenen, solche Gespräche brauchen Zeit und finden unter vier Augen statt.

Schriftliche Kommunikation durch Aushänge und Elternbriefe.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt. Ausgetauscht wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, seine Befindlichkeit Zuhause und in der Kindertageseinrichtung, seine Themen und Interessen, seine Stärken und seinen Unterstützungsbedarf. Wenn die Eltern Fragen haben, werden diese gestellt und beantwortet. Am Ende wird vereinbart, wie das Kind Zuhause und in der Kindertageseinrichtung Hand in Hand begleitet und gefördert werden kann. Dies wird in einem Gesprächsprotokoll festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Gespräche nach Bedarf

Diese Gespräche finden aus aktuellem Anlass statt und dienen zur Klärung von aktuellen Fragen der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte.

Elternabende

Beim 1. Gruppenelternabend im Kindergartenjahr können die Eltern sich gegenseitig kennen lernen, es werden die Termine besprochen und Gruppenaktivitäten vorgestellt. Pädagogische Themen, die die Arbeit mit den Kindern in der Gruppe betreffen, kommen zur Sprache.

Weiterhin werden zwei Elternvertreter/innen pro jede Gruppe für ein Kindergartenjahr gewählt. Aus dem Kreis der Elternvertreter/innen werden dann die Vertreter/innen für die Gesamtelternvertretung und den Elternbeirat gewählt. Bei Bedarf gibt es einen weiteren Gruppenelternabend in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres.

Ein Themenelternabend zu fachlichen Schwerpunkten

In jedem Kindergartenjahr findet mindestens ein thematischer Elternabend statt, auch Kita übergreifend. Dieser wird situationsorientiert und nach aktuellen Themen gestaltet, damit sie sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit mit ihren Kindern machen können.

Themen können z.B. sein:

- Bildung ist Selbstbildung
- Bewegung und Wahrnehmung
- Schulreife
- die kindliche Entwicklung
- Sprache

Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Gemeinschaftsaktionen bringen Spaß, man lernt sich besser kennen und kann zusammen feiern, arbeiten und gestalten, z.B. gab es schon bei uns:

- Grillabende
- Sommerfeste
- Ausflüge
- Gartenaktionen

Wir freuen uns über rege Beteiligung und danken allen Eltern für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

11.4 Anforderungen an die Eltern

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

„Erfolgreich Starten“ steht:

„Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse in der Kindheit und ihre langjährige Begleiterin. Mütter und Väter eröffnen den Kindern grundlegende Zugänge zu Bildungsfragen. Für die weiteren Bildungsprozesse der Kinder ist es sehr bedeutsam, wie anregend das Leben in der Familie ist...“ (2008, Seite 11)

Dieses Zitat macht deutlich, wie unerlässlich die Perspektive der **Bildungspartnerschaft** zwischen den Eltern und uns pädagogischen Fachkräften in der Kindertageseinrichtung ist. Bildung als Unterstützung der Weltaneignung des Kindes ist eine **gemeinsame Aufgabe** in den Jahren, die das Kind die Kindertageseinrichtung besucht.

Das Kind geht in dieser Zeit wichtige erste Schritte in ein größeres soziales Umfeld, das ihm ganz neue Herausforderungen bietet. Diese Erfahrungen bereiten es auf ein Zusammenleben und -arbeiten im weiteren Leben vor. Hier ergänzen sich Familie und Kindertageseinrichtung mit ihren verschiedenen Rahmenbedingungen im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung. Wichtig ist dabei die gemeinsame bildungsförderliche Begleitung.

Notwendig ist unsere Verständigung über:

- den Begriff **Bindung** und was sie für die Eingewöhnung des Kindes und seine Selbstbildung Zuhause und in der Kindertageseinrichtung bedeutet
- den Begriff **Selbstbildung** und ein erzieherisches Handeln auf beiden Seiten, das dem Kind dies ermöglicht
- die Begriffe **Spielen** und **Lernen**, durch die Aktivitäten des Kindes, sich die Welt anzueignen
- das, was **Selbstständigkeit** und die Zumutung von altersgemäßen Aufgaben bedeutet

Notwendig ist der kontinuierliche Austausch über die Entwicklung des Kindes:

- die Eltern geben uns pädagogischen Fachkräften **Informationen zur Entwicklung des Kindes vor der Kindergartenzeit**, damit wir das Kind gut dort abholen können, wo es steht
- ein **kontinuierlicher Austausch** über die Entwicklungsschritte und Selbstbildungsaktivitäten des Kindes Zuhause und in der Kindertageseinrichtung findet z.B. in "Tür- und Angel"- Kontakten statt
- mindestens einmal im Jahr wird ein detailliertes Entwicklungsgespräch mit einer **gemeinsamen Zielorientierung** zur Unterstützung und Förderung des Kindes durchgeführt

Wir informieren die Eltern über die Rahmenbedingungen für Selbstbildung und die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung:

- die pädagogischen Fachkräfte **sorgen kontinuierlich für Transparenz** der pädagogischen Arbeit und Bildungsarbeit für die Eltern
- **Einblicke in den Alltag** werden ermöglicht, z.B. durch die Möglichkeit zur Hospitation, durch die Präsentation von Beispielen und durch das Zeigen von Videoaufzeichnungen auf Elternabenden
- Aktivitäten und Projekte werden präsentiert

Wichtig für die Eltern und uns in der Kindertageseinrichtung ist, dass wir uns immer wieder über die Bedeutung der gemeinsamen Bildungsbegleitung des Kindes verständigen.

So kann das Kind sowohl in der häuslichen Umgebung, als auch in der Kindertageseinrichtung, die Unterstützung und die für seine Entwicklung fördernde Impulse bekommen, die es braucht, um in diesen frühen Jahren wichtige Grundsteine für sein lebenslanges Lernen zu legen.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1. Die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen zusammen, dies umfasst die Beratung, Vernetzung und Kooperation mit:

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Ärzten (Kinder-, Augen-, Ohren- Zahnärzte etc.)
- Psychologen und Psychotherapeuten
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Pinneberg
- Gesundheitsamt z.B. bei der Aufklärung und Meldung von Krankheiten
- Umweltamt
- Jugendamt und deren Kooperationspartner
- Beratungsstellen, wie Wendepunkt, Suchtberatung, Diakonieverein Migration, usw.

Darüber hinaus kommen Heilpädagog/innen für Frühförderung, für heilpädagogische ambulante Maßnahmen oder Einzelintegrationsmaßnahmen, z.B. von der Lebenshilfe oder den Familienräumen zu uns ins Haus, um mit Kindern zu arbeiten, die Unterstützungsbedarf haben.

Innerhalb der Einrichtung arbeiten wir zusammen mit unserem Träger dem DRK Kreisverband Pinneberg e. V. und allen Handwerkern, die während des laufenden Betriebes im Beisein der Kinder und pädagogischen Fachkräften ihre Arbeiten ausführen. Mit folgenden Personen treffen wir Absprachen: mit dem Gärtner, dem Hausmeister und dem Reinigungspersonal.

12.2. Zusammenarbeit mit den Schulen

Zwischen Rektor/innen der Grundschulen und den Kita--Leitungen aus Quickborn und Quickborn-Heide findet ein regelmäßiges Kooperationstreffen in Begleitung des Abteilungsleiters der Verwaltung vom Fachbereich Bildung zwecks Austausches und Terminabstimmung statt. Wir haben in diesem Rahmen einen gemeinsamen Flyer zum Schulstart für Eltern entwickelt. Gemeinsam entwickelte Übergabebögen bilden die Grundlage für einen Austausch über die zukünftigen Schulkinder ein Jahr vor der Einschulung. Ein Austausch ein Jahr nach Einschulung über Erstklässler und Schulstart findet mit den Grundschulen statt.

12.3. Vernetzung im Stadtteil/ in der Kommune

Unsere Kontakte nach außen schließen die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Stadt und des DRK-Kreisverbandes Pinneberg ein, sowie Schulen, den sozialen Diensten und dem Jugendamt des Kreises Pinneberg.

Außerdem arbeiten wir mit Institutionen zusammen, die uns bei der Beratung der Familien unserer Kinder unterstützen, z.B. der Lebenshilfe im Zusammenhang mit förderbedürftigen Kindern, der Suchtberatungsstelle Quickborn, dem Wendepunkt e.V. (Beratungsstelle gegen sexuellen

Missbrauch an Jungen und Mädchen), mit Sprachheil- und Ergotherapeuten und dem Jugendzahnärztlichen Dienst des Kreises Pinneberg.

In der Zusammenarbeit mit der Suchtberatungsstelle Quickborn und dem Wendepunkt e.V. beschränkt sich die Arbeit nicht nur auf Beratungskontakte, sondern wird in Arbeitskreisen über Sucht- und Drogenproblemen und vorbeugende Maßnahmen, sowie gegen sexuellen Missbrauch an Kindern, vertieft. In diesem Rahmen findet auch ein Austausch mit anderen Kitas aus Quickborn und Umgebung statt.

Darüber hinaus gibt es regelmäßige Treffen der Leiter/innen vom Deutschen Roten Kreuz, die sich im Kreisverband Pinneberg zum Erfahrungsaustausch treffen.

Ebenso finden regelmäßig trägerübergreifende Treffen aller 8 Kindertageseinrichtungs-Leiter/innen aus Quickborn und Quickborn – Heide statt. An denen nimmt der Leiter des zuständigen Fachbereichs der Verwaltung der Stadt Quickborn teil. Ein jährliches, 3tägiges Außentagungsseminar erweitert die intensive Zusammenarbeit der Quickborner Leiter/innen.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen beinhaltet folgende Vernetzung mit:

- der Sprachheil-Lehrerin
- der Lebenshilfe bei Integrationsbedarf
- dem Sozialer Dienst des Kreises Pinneberg
- dem Diakonieverein Migration
- dem Wendepunkt
- der Suchtberatung
- der Ernährungsberaterin
- der Zahnärztin
- der Polizei
- der Feuerwehr
- der Bücherei
- dem DRK-Ortsverein
- den Grundschulen
- dem Jugendamt
- der Stadtjugendpflege
- dem Arbeitskreis gemeinsames präventives Handeln
- der Fachberatung bei Bedarf
- dem Förderverein (Emmas Tal)
- dem Kita – Leitungstreffen Quickborn
- dem Kita – Leitungstreffen DRK – Kreis Pinneberg
- der Örtliche Presse

12.4. Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt vielfältige Kontakte und schriftliche Informationen zu unserer Arbeit. Ein Faltblatt, in dem wir unsere Einrichtung und die pädagogischen Schwerpunkte vorstellen, liegt für jeden interessierten Besucher bereit. Elterninformationen zur Vorbereitung der Kinder auf den Kita-Besuch und über

die Gestaltung der Bildungspartnerschaft von Eltern und Erzieher/innen werden bei Interesse ausgehändigt.

Auf Einladung bei besonderen Gelegenheiten erstellt die **regionale Presse** Beiträge über unsere Veranstaltungen und Feste, wie Jubiläum, Veröffentlichung der Kita-Verfassung oder Krippeneinweihung. Ausflüge in öffentliche Einrichtungen wie Polizei, Feuerwehr, Rettungswache, Stadtbücherei oder Fußballturnier werden von der Presse auf Anregung und Übersendung kleiner Artikel von uns in Schrift und Bild dokumentiert.

Wir sind auch im Internet präsent.

Auf einer regelmäßig aktualisierten Website vom Deutschen Roten Kreuz ([www.drk.de/Adressen>Kreisverband>Pinneberg>Angebote>Kindertageseinrichtungen>Quickborn](http://www.drk.de/Adressen/Kreisverband/Pinneberg/Angebote/Kindertageseinrichtungen/Quickborn)) sind umfangreiche Informationen über unsere Kindertageseinrichtung, unsere Angebote, unsere Konzeption, sowie ein Anmeldeformular für einen Kita-Platz zu finden.

Ebenso bekommt man Informationen über uns auf der Website der Stadt Quickborn unter dem Punkt Kindertagesstätten, DRK, Talstraße ([google: Stadt-Quickborn>Bildung und Soziales>Kindertagesstätten>DRK](http://google:Stadt-Quickborn>Bildung%20und%20Soziales>Kindertagesst%C3%A4tten>DRK)).

Unser Förderverein „Emmas Tal“

Die Einnahmen unseres Fördervereines bilden die Grundlage für größere Anschaffungen und eine Bezuschussung eines Sicherheitstrainings für zukünftige Schulkinder. Wir sind z.B. beim Quickborner Familienfest, sowie bei dem größten Fest in Quickborn, dem Eulenfest im Herbst, gemeinsam mit unserem Förderverein „Emmas Tal“ durch einen Stand vertreten. Unser Förderverein verkauft Popkorn und von Eltern gespendeten Kuchen und Kaffee und wir bieten Kinderaktionen an.

13. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet:

- wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes
- wir suchen Kontakt zu den Eltern
- wir gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um
- wir begleiten das betroffene Kind in den „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen
- bei Bedarf ziehen wir den Rat einer speziellen Fachkraft dazu

Ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern, der Mutter oder dem Vater zum Wohl des Kindes möglich, dann unterstützen wir, soweit dies erforderlich ist.

Ist aus der Gefährdungssituation heraus keine Zusammenarbeit mit den Eltern möglich, ziehen wir Mitarbeiter/innen von Beratungsstellen hinzu und entwickeln eine Strategie zur Unterstützung des Kindes

Es kann notwendig werden, in Absprache mit unserem Träger, das Jugendamt über den Fall zu informieren.

Wir handeln auf Grundlage des Handlungsplanes, der in unserem Qualitätshandbuch für Kindertagesstätten des Deutschen Roten Kreuzes in Schleswig- Holstein festgelegt ist.

Darüber hinaus achtet der DRK Kreisverband Pinneberg e.V. auf die persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen (§ 72a SGB VIII) und stellt sicher, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch von Kindern etc.) verurteilt worden sind, beschäftigt werden.

14. Qualitätsmanagement

Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung unserer Qualität und der bedarfsgerechten Verbesserung unserer Angebote. Unser Ziel ist, eine DRK Kindertageseinrichtung zu sein, die eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet. Dabei unterstützt uns unser Qualitätsmanagementsystem, das auf dem Qualitätsrahmenhandbuch der DRK Kindertageseinrichtungen in Schleswig Holstein basiert.

Wir arbeiten in den Dienstbesprechungen und auch an Teamtagen immer wieder konzeptionell und an unserem Qualitätsmanagementprozess. Dieser wird dokumentiert, z.B. in den Dienstbesprechungsprotokollen, im Kita-QM-Handbuch und auch in Form eines Vereinbarungsordners, in dem alle Verfahrensweisen in Form von Vereinbarungen - von allen Teammitgliedern unterschrieben - niedergelegt sind.

So sorgen wir in der internen Kommunikation und Organisation und in der Gestaltung für eine Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Mit dem QM ist es möglich, unsere Arbeit für alle nachvollziehbar zu gestalten und immer wieder zu überprüfen und - auch mithilfe des Beschwerdemanagements - weiter zu entwickeln.

Unsere Arbeit orientiert sich an:

- den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen
- nutzt neue fachliche Erkenntnissen und Entwicklungen
- den Bedürfnissen der Kinder, bzw. dem Bedarf der Eltern.

Nachwort

Liebe Leserin und lieber Leser,
diese Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Eine Konzeption ist eine Momentaufnahme und stellt die Arbeit dar, wie sie jetzt ist. Wir sind immer in Weiterentwicklung, d.h. wir werden auch zukünftig jede neue pädagogische Richtung aufmerksam beobachten, kritisch hinterfragen und bei positiver Beurteilung ggf. in unsere Arbeit einfließen lassen.
Sollte unsere Konzeption Sie neugierig gemacht haben, oder Sie noch Fragen haben, stehen wir Ihnen gern für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung.

Ihr Team der DRK-Kindertageseinrichtung Quickborn

Folgende Mitarbeiter/innen waren maßgeblich an der Überarbeitung der Konzeption beteiligt:

Malte Behnke	&	Birgit Pieper
Thomas Marten	&	Cornelia Lindner
Sabine Beinke	&	Julia Reinbender
Petra Kaiser	&	Maike Bohlen
Birte Langhein	&	Viola Kobarg
Silke Pollak	&	Anke Voß
Meike Schulz	&	Gina Mc Philbin
Edeltraut Reuter	&	Janina Mainus
Melanie Graupmann	&	Myriam Pöhler
Sonja Blohm		

Ein besonderer Dank gilt meinem kompetenten Team für sein Engagement und die tatkräftige Unterstützung bei der Überarbeitung der Konzeption.
Wir danken auch der Kita Fachberaterin Sylvia Vette-Rüggen für die Begleitung der Überarbeitung in Verbindung mit der Rahmenkonzeption der DRK Kindertageseinrichtungen im Kreis Pinneberg.

DRK – Kita – Leiterin Dörte Lex
Quickborn, im November 2014

Impressum

Deutsches Rotes Kreuz
Kindertageseinrichtung Quickborn
Talstraße 18
25451 Quickborn
Telefon +49 (0) 4106 - 4410
Telefax +49 (0) 4106 - 128658
Mail: kita35@drk-kreis-pinneberg.de

Verantwortlich für den Inhalt

Die Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverbandes Pinneberg
Leiterin & das Team der DRK Kita Quickborn

© DRK Kita Quickborn

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams der DRK Kita Quickborn

1. Anlage

Die Verfassung der DRK Kita Talstraße in Quickborn

Präambel

- (1) Am 09.- und 10. März 2007 trat in der DRK Kita Talstraße in Quickborn das pädagogische Team als Verfassunggebende Versammlung zusammen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verständigten sich auf die künftig in der Einrichtung geltenden Partizipationsrechte der Kinder.
- (2) Die Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen wird damit als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit soll an diesem Grundrecht ausgerichtet werden.
- (3) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilen dieses Grundrecht den Kindern – den Eltern – dem Deutschen Roten Kreuz als Träger und der Kommune Quickborn mündlich und schriftlich mit.
- (4) Gleichzeitig ist die Beteiligung der Kinder eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-)Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns.
- (5) Bei allen folgenden Paragraphen wird bei jeder Entscheidung die Würde des Kindes beachtet. Das heißt für uns, dass ein endgültiges "Nein " eines Kindes akzeptiert wird.

Abschnitt 1: Verfassungsorgane

§ 1 Verfassungsorgane

Verfassungsorgane der Kita Talstraße sind die Gruppenkonferenzen, und die Kindervertretung.

§ 2 Gruppenkonferenzen

- (1) Die Gruppenkonferenzen sollen vorerst regelmäßig einmal in der Woche in der Roten, Grünen, Gelben, Orangen, Blauen Gruppe und dem Hort stattfinden.
- (2) Die Gruppenkonferenzen setzen sich aus allen Kindern und den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der jeweiligen Gruppe zusammen. Die Teilnahme an der Gruppenkonferenz ist für die Kinder in der „Startphase“ verpflichtend.
- (3) Die Gruppenkonferenzen entscheiden im Rahmen der im Abschnitt 2 geregelten Zuständigkeitsbereiche über alle Angelegenheiten, die ausschließlich die jeweilige Gruppe betreffen.

- (4) Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Im Zweifel entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden Konferenzmitglieder, jedoch nie gegen die Stimmen aller Erwachsenen oder gegen die Stimmen aller Kinder.
- (5) Die Gruppensitzungen und alle getroffenen Entscheidungen werden protokolliert. Die Protokolle werden von den Konferenzmitgliedern genehmigt.
- (6) Die Wahlen erfolgen als freie Wahl. Die Kinder der jeweiligen Gruppe wählen aus dem Kreis der zukünftigen Schulkinder einschließlich der „Kann-Kinder bis Dezember“ die Delegierten für die Kitavertretung und deren Vertreter. Jede Gruppe entsendet zwei Delegierte und zwei Vertreter in die Kindervertretung.

§ 3 Kindervertretung

- (1) Die Kindervertretung tagt in zweiwöchigem Rhythmus oder bei Bedarf in kürzeren Abständen ca. eine halbe Stunde im Mitarbeiterzimmer.
- (2) Die Kindervertretung setzt sich aus den Delegierten der Gruppenkonferenzen der Elementargruppen und zwei von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewählten Delegierten des Teams. Zusammen wählt sich die Kindervertretung aus dem Team einen / eine Vertrauenserzieher/in. Der/Die Vertrauenserzieher/in hat kein Stimmrecht. Die Vertrauenserzieher/in hat die Funktion der ausgesprochenen Stimme für Kinder, die Unterstützung für ihren Redebeitrag benötigen.
- (3) Wenn die zu entscheidenden Angelegenheiten es erfordern, werden die Einrichtungsleitung, Vertreterinnen oder Vertreter des Elternbeirats als Gäste ohne Stimmrecht zur Kitavertretungssitzung eingeladen.
- (4) Die Hortgruppe erhält eine eigene Kindervertretung. Bei Entscheidungen, die das gesamte Haus betreffen, wie z.B. Anschaffungen für den Außenbereich, nehmen die Delegierten der Hortgruppe an der Kinderkonferenz teil. Ansprechpartner der Hortkinder ist die Vertrauenserzieherin bzw. der Vertrauenserzieher. Diese Person vertritt ebenfalls die Bedürfnisse der drei- bis fünfjährigen Kinder in der Gesamtsitzung. Dadurch werden die Redebeiträge der jüngeren Kinder wahrgenommen und die Dialogmöglichkeiten sind gewährleistet.
- (5) Die Kindervertretung entscheidet im Rahmen der im Abschnitt 2 geregelten Zuständigkeitsbereiche über alle revidierbaren Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen. Die Tagesordnungspunkte der jeweiligen Sitzung werden im Vorfeld in der Einrichtung gesammelt.
- (6) Die Kindergartenvertretung kann zur Bearbeitung einzelner Themen oder Aufgaben Planungsgruppen einsetzen.
- (7) Die Kindergartenvertretungssitzung und alle getroffenen Entscheidungen werden protokolliert. Die Protokolle werden von den Kindergartenvertretungsmitgliedern genehmigt und auf Plakaten in der Einrichtung veröffentlicht.

- (8) Die Protokolle werden in der nächsten Gruppenkonferenz von den Delegierten vorgestellt. Die Kinder werden dabei von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.
- (9) Die Gruppenkonferenz kann diese Entscheidungen nicht mehr verändern, sie hat aber die Möglichkeit, über ihre Delegierten ein Meinungsbild in die Kindervertretung zu tragen.

Abschnitt 2: Zuständigkeitsbereiche

§ 4 Tagesablauf

- (1) Die Kinder sollen mitentscheiden über die Gestaltung des Tagesablaufs in den Gruppen.
- (2) Die Kinder sollen mitentscheiden über die Gestaltung der gruppenübergreifenden Angebote. Sie können diese mitgestalten – aber nicht gänzlich abwählen.
- (3) Die Kinder sollen mitentscheiden über die Gestaltung von Gruppenaktivitäten und des Schlusskreises.
- (4) Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behalten sich jedoch das Recht vor darüber zu entscheiden, ob und wann Spielen auf dem Außengelände, gruppenübergreifende Projekte, Spielzeugfreie Zeit, Förderangebote und das Mittagessen stattfinden.

§ 5 Projektarbeit

- (1) Die Kinder sollen mitentscheiden über die Planung, Durchführung und Ergebnispräsentation von gruppeninternen und gruppenübergreifenden Projekten.
- (2) Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen sich in der Pflicht alle Kinder zur Teilnahme an Projekten zu motivieren. Die Kinder haben jedoch das Recht sich gegen die Teilnahme an einem Projekt oder einem Teil eines Projektes zu entscheiden.

§ 6 Teilnahme an bestimmten Aktionen

- (1) Die Kinder sollen nicht mitentscheiden, ob sie an Förderangeboten (Sprint, Sprachprogramm und Einzelintegrationsmaßnahmen) teilnehmen. Auch hier gilt die Regelung, die im Punkt 5 der Präambel festgeschrieben ist.
- (2) Die Kinder sollen nicht an formalen Elternabenden teilnehmen. Sie erhalten aber die Möglichkeit, Themen über die Gruppenkonferenz vorzuschlagen. Bei Elternnachmittagen oder Elterntreffen wird die Teilnahme der Kinder individuell entschieden.

§ 7 Selbstbestimmung im Alltag

- (1) Die Kinder sollen ihren Alltag in der Gruppe selbstbestimmt gestalten können.
- (2) Die Kinder sollen mitentscheiden über die Spielpartnerauswahl.
- (3) Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behalten sich jedoch das Recht vor, die Selbstbestimmung der Kinder einzuschränken, wenn Sicherheits- und Hygieneanforderungen dies aus ihrer Sicht erforderlich machen.
- (4) Die Gruppenregel der freien Spielwahl erhält eine Einschränkung durch die pädagogischen Fachkräfte. Die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe entscheiden ob die Kinder den Besuch des Außengeländes mitbestimmen können.

§ 8 Feste und Ausflüge

- (1) Die Kinder sollen mitentscheiden, ob, wohin und wie Ausflüge stattfinden.
- (2) Die Kinder sollen mitentscheiden, wie Feste gefeiert werden.
- (3) Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behalten sich jedoch das Recht vor, darüber zu bestimmen, welche traditionellen Feste gefeiert werden.
- (4) Die Hortkinder sollen mitentscheiden ob und wie Feste gefeiert werden.

§ 9 Mahlzeiten

- (1) Die Kinder sollen nach einer individuellen Ausprobierphase mitentscheiden über die Auswahl und die Gestaltung des Frühstücks. Das Mitspracherecht umfasst die Entscheidungen darüber, ob, was und wie viel sie essen.
- (2) Den Kindern soll die Möglichkeit eröffnet werden, den Hauswirtschaftskräften Wünsche für den Speiseplan zu äußern und Rückmeldung über die Mahlzeiten zu geben.
- (3) Die Essenszeit für das Mittagessen ist nicht verhandelbar, da diese Zeiten von der hausinternen Küche vorgegeben werden.

§ 10 Raumgestaltung

Die Kinder sollen mitentscheiden über die räumliche Gestaltung der gesamten Einrichtung, der Innenräume sowie des Außengeländes. Ausgenommen von diesem Recht zur Mitgestaltung sind das Büro, die Küche, die Mitarbeiterräume und die Materialkammern. Gesetzliche Vorschriften müssen berücksichtigt werden.

§ 11 Regeln

- (1) Die Kinder sollen mitentscheiden über die Regeln des Zusammenlebens in der jeweiligen Gruppe und in der Einrichtung.
- (2) Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behalten sich jedoch das Recht vor, zu bestimmen,
 - dass Gruppenaktivitäten Vorrang vor Einzelaktivitäten haben (z.B. bezüglich der Nutzung bestimmter Räume, des Außengeländes),
 - dass die Kinder das Gelände der Kita nicht ohne Zustimmung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlassen dürfen.
- (3) Die Kinder werden an Konfliktlösungen beteiligt. Hierfür stellen die päd. Fachkräfte Strategien und Handlungsmodelle bereit, die es den Kindern ermöglichen, altersgemäße Lösungen zu entwickeln.

§ 12 Bekleidung

Jedes Kind soll mitentscheiden, ob es in der Einrichtung Hausschuhe, im Außengelände Jacken, Mützen, Regenkleidung etc. trägt. Kranke Kinder sind von dieser Entscheidungsfreiheit ausgenommen.

§ 13 In Gefahrensituationen

Die Kinder sollen nicht mitentscheiden, wenn aus Sicht der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gefahren für Leib und Seele bestehen.

§ 14 Anschaffungen

- (1) Die Kinder sollen im Rahmen der von der Einrichtungsleitung vorgegebenen finanziellen Möglichkeiten mitentscheiden über Anschaffungen für die Gruppe und für die gesamte Einrichtung. Dies umfasst z.B. die Anschaffung von Spielgeräten und Spielmaterialbestellungen von Vertretern.
- (2) Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behalten sich jedoch das Recht vor, die Wiederanschaffung von Verbrauchsmaterialien und von Weihnachtsgeschenken zu entscheiden.
- (3) In allen darüber hinausgehenden Finanzangelegenheiten sollen die Kinder kein Mitspracherecht erhalten.

§ 15 Gruppenaufteilung

Die Kinder sollen nicht mitentscheiden über ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe.

§ 16 Personalangelegenheiten

- (1) Die Kinder sollen nicht mitentscheiden über Personalangelegenheiten jedweder Art.

- (2) Die Kinder haben ein negatives Vetorecht bei Neueinstellungen und der Praktikantenauswahl. Sie dürfen sagen „die oder der soll es auf keinen Fall sein“.
- (3) Die Kinder sollen nicht mitentscheiden, wie die Dienstplangestaltung – die Urlaubsplanung und die individuelle Zeitabsprache der jeweiligen Teams mit der Leitung ausgestaltet werden.
- (4) Die Kinder sollen nicht mitentscheiden über die Teamzusammensetzungen und die Personalentlassung.

§ 17 Öffnungs- und Besuchszeiten

Die Kinder sollen nicht mitentscheiden über die Öffnungs- und Schließungszeiten der Einrichtung.

§ 18 Mitteilungen für Elternabende

Den Kindern soll die Möglichkeit eröffnet werden, Mitteilungen und Gestaltungsvorschläge für Elternabende und Elternnachmittage zu formulieren.

Abschnitt 3: Geltungsbereich und Inkrafttreten

§ 19 Geltungsbereich

Die vorliegende Verfassung gilt für die DRK Kita Talstraße. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, ihre pädagogische Arbeit an den Beteiligungsrechten der Kinder auszurichten.

§ 20 Inkrafttreten

Die Verfassung tritt unmittelbar nach Unterzeichnung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK Kita Talstraße in Kraft.

